

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

20.2.1930 (No. 51)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Bräuer; für Baden, Neckar-gebiete und Handel: G. Puppel; für Vorkas und Sport: Fred. Herz; für Neuland und „Vormarsch“: G. J. J. J.; für Musik: A. Rudolph; für Anzeigen: G. Schreyer. Druck in Karlsruhe. Druck- und Verlags-Gesellschaft (Concordia) in Karlsruhe, Reichstraße 6. Berliner Redaktion: S. P. J. J. J., Berlin SW 68, Zimmerstr. 6. Tel.-Nr. 4. Zentrum 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung: Karlsruher Tagblatt, Reichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Reichstraße 6. Tel.-Nr. 13. 19. 21. Postfach-Nr. Karlsruhe Nr. 6547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Bonn. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Einschließend im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 15. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: Sonntag 10 P., Sonntag 15 P. Anzeigenpreis: die halbspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 38 P. Kleinanzeigen 1.25 M. an erster Stelle 1.50 M. Gegenüber und Samstagsanzeigen sowie Stellengelände 2. mäßiger Preis. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Anzeigenraumes, bei gerichtlicher Streitführung und bei Konflikten außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Die Finanzverhandlungen beendigt.

In vllur Kürze.

* Zwischen Deutschland und Polen ist ein Abkommen über die Roggenausfuhr zunächst für die Zeit bis zum 1. Juli 1930 abgeschlossen worden.

* Der deutsche Außenhandel für den Januar ergibt unter Abzug der Reparationsrückstellungen ein Plus von 38,4 Millionen Mark.

* Die vereinigten Reichstagsausschüsse zur Beratung des Youngplans behandeln das Bankgesetz. Es ereignete sich ein Zwischenfall. Reichsminister Dr. Brüning protestierte sehr heftig gegen die Ausschussberichterstattung in einem Teil der Reichspresse.

* Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates stimmte am Mittwoch dem vom Reichsernährungsminister zur Begünstigung vorgelegten Brotgesetzentwurf zu.

* Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg in der Woche vom 9. bis zum 16. Februar um 30 000 auf rund 2 900 000 an.

* In der fünften Artillerieabteilung in Pillau ist eine Epidemie ausgebrochen, an der bisher insgesamt 120 Personen erkrankt sind. Es handelt sich um eine Halsentzündung.

* Der französische Staatspräsident legte am Mittwoch seine Beratungen über die Neubildung des Kabinetts fort.

* In Japan finden am Donnerstag Parlamentswahlen statt. Die Polizei verbietet kommunistische Straßendemonstrationen, da es zu Zusammenstößen zwischen Nationalisten und Kommunisten gekommen war.

* Die Londoner Flottenkonferenz ist plötzlich vertagt worden und zwar bis zum 26. Februar.

* Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Stadtpfarrer von Kronstadt beschlossen, die große Kathedrale abzureißen, die ein reliquies Mittelstück der russischen Wallfahrer bildete. In der Kathedrale ist außerdem der heilige Johann von Kronstadt beisetzt.

* Auf die Anfrage des Pariser Untersuchungsrichters in Sachen Antipoff hat die Schweizer Bundesbank geantwortet, daß seit dem Verschwinden des Generalen, also seit dem 26. Januar, keine Kontobewegung auf seinem bei dieser Bank liegenden Depot von 150 000 Franken vorgenommen worden ist.

* Wie das Nachrichtenamt der Stadt Berlin mitteilt, hat am Mittwoch der Magistrat das Angebot einer unter Führung der Preussischen Staatsbank und der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft stehenden Bankengruppe auf einen Kredit von 45 Millionen Reichsmark angenommen.

* In Linden (New Jersey) ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem 7 Personen getötet und 63 schwer verletzt wurden.

* Näheres siehe unten.

Das Kabinett hat das Wort.

Die finanzpolitischen Sachverständigen haben keine Beschlüsse gefaßt.

W. Pfl. Berlin, 19. Febr.

Die interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien sind, nachdem der interfraktionelle Ausschuss fast ein Dutzend Mal getagt hat, heute abend nach mehrstündigen Beratungen abgeschlossen worden. Bestimmte Beschlüsse hat der interfraktionelle Ausschuss nicht gefaßt. Bei allen Beratungen hat es sich herausgestellt, daß es kaum möglich sein wird, in diesem Gremium eine Entscheidung herbeizuführen. Infolgedessen hat sich der Reichsfinanzminister Dr. Brüning darauf beschränkt, lediglich die Ansichten der Führer und Finanzsachverständigen der Regierungsparteien kennen zu lernen und die verschiedenen Vorschläge mit ihnen zu erörtern, ohne sich jedoch an bestimmte Beschlüsse zu binden. Dr. Brüning hat im Übrigen während der ganzen Beratungen den Standpunkt eingenommen, daß die Forderung in diesen Dingen beim Reichsausschuss verbleiben müsse.

Die Besprechungen drehten sich namentlich in letzter Zeit um die drei Hauptfragen: die Sanierung der Arbeitslosenversicherung, die Ausgabenpolitik des Staats einschließlich der Sparmaßregeln und die Deckung des Defizits. In der Frage der Arbeitslosenversicherung haben offenbar alle Vorschläge der Parteien sich als nicht durchführbar erwiesen. Jedenfalls wird der Reichsfinanzminister in seiner Deckungsvorlage auf seinen alten Vorschlag zurückkommen, die Zuschüsse für die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung durch Kredite der beiden anderen Versicherungsanstalten in Höhe von 150 Millionen Mark, die durch den Verkauf eines entsprechenden Postens von Vorzugsaktien der Reichsbahn gedeckt werden, sowie durch eine verstärkte Automotivierung der Anstalt, durch die 100 Millionen Mark gedeckt werden sollen, zu beschaffen. Die Sozialdemokraten beharren zwar auch heute wieder auf dem Vorschlag der Gewerkschaften, ein Notopfer zu erheben. Alle diese Notopferentwürfe, die teils eine einmalige Erhöhung der Einkommensteuer oder die Erhöhung eines besonderen Zuschlages von den Festbesoldeten und einen Verzicht der Beamten auf einen Teil ihres Gehaltes forderten, sind vom Reichsfinanzminister abgelehnt worden. Der Reichsfinanzminister steht hier auf dem Standpunkt, daß durch eine, wenn auch vorübergehende Erhöhung der Einkommensteuer der

ganze Sinn der Finanzreform in sein Gegenteil verkehrt würde. Gegen die Belastung der Beamten durch ein solches Notopfer wendet der Minister ein, daß dies nichts anderes bedeute, als eine Kürzung der Beamtegehälter. Niemand wird sich darüber im Zweifel sein, daß eine solche Maßnahme im Augenblick außerordentlich gefährlich sein würde. Dr. Brüning befindet sich in diesem Punkt in völliger Uebereinstimmung mit sämtlichen bürgerlichen Parteien der Regierungskoalition. Ueber die Deckung ist es dann weiter zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Die Christen werden voraussichtlich nicht nur um 50, sondern sogar um 75 Prozent erhöht werden. Aus dem Mehreinkommen über die 50 Prozent hinaus sollen die Länder entschädigt werden. Gegen die Erhöhung der Besteuerer erhob die Bayerische Volkspartei nach wie vor Einspruch. Für die Erhöhung der Umsatzsteuer hat sich keine Partei erheben können, sie kommt insofern nicht in Frage. Hier ist offenbar noch eine Lücke in den Deckungsvorschlägen des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister wird die verschiedenen Vorschläge der Parteien noch einmal prüfen und dann die Vorlage ausarbeiten, die er dem Reichskabinetts geben lassen wird. Das Reichskabinetts wird am Anfang nächster Woche zusammenzutreten, um den Etat in seiner endgültigen Fassung und die Deckungsvorlage zu verabschieden. Zunächst liegt nun die weitere Entwicklung beim Kabinetts. Die Parteien werden, wenn das Kabinetts die Vorlagen des Reichsfinanzministers verabschiedet hat, sich darüber klar werden müssen, ob sie die Vorlagen annehmen oder nicht.

Namentlich das Zentrum wird erklären müssen, ob es die Vorlagen des Reichsfinanzministers als ausreichende Erfüllung seiner Forderung nach Sanierung der Reichsfinanzen vor der Verabschiedung des Youngplans ansieht. Nachdem heute die Besprechungen abgeschlossen sind, werden die finanzpolitischen Sachverständigen nicht mehr zusammentreten. Lediglich über kleine Einzelfragen wird noch zwischen den Regierungsparteien und den Reichsparteien verhandelt werden. Auch die Arbeitslosenversicherung wird im Schoße der sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien weiter behandelt.

Die Saarfrage.

Von
Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling, Volkingen,
Mitglied des Landesrates des Saargebietes.

Die besondere geographische Lage des Saargebietes, das beiderseits der jetzigen deutsch-französischen Grenze auf eine freichende Entfernung von je 30 Km. auf preussischem und lothringischem Gebiet sich erstreckt, beachtet darin, daß dieses große Kohlengebiet mit einer Jahresförderung von etwa 17 Millionen Tonnen Kohlen im westlichen Europa bei weitem das reichhaltigste Kohlenvorkommen von einiger Bedeutung ist. In Frankreich gibt es nur wenige kleine Vorkommen im Departement du Centre und bei Lyon — die Schweiz und Italien haben bekanntlich keine Kohlenvorkommen —, so daß neben Süddeutschland praktisch der ganze Osten Frankreichs bis nach Paris hin, die ganze Schweiz und Oberitalien so gut wie ausschließlich auf dem Saargebiet liegen, das dieses Gebiet eine absolute Ausnahmeerscheinung auf dem Kohlenmarkt besitzt. Hinzu kommt noch, daß das Saargebiet in einer Entfernung von nur etwa 70 Km. von dem größten Eisenervorkommen Europas, dem Mineurenvorkommen, liegt, — einem Vorkommen, das sich von Luxemburg über Metz bis Nancy beiderseits der alten deutsch-französischen Grenze hinzieht. Die übrigen Kohlengebiete liegen zum mindesten dreimal so weit (wie das Sattler'sche Becken) oder gar fünfmal so weit (wie das Ruhrkohlengebiet) von dem Mineurenvorkommen entfernt.

Diese bevorzugte Lage des Saargebietes bedingt den besonderen Wert desselben, der erhöht wird durch die Tatsache, daß die Saarkohle wie keine andere europäisch-asiatische Kohle, mit Ausnahme der obersteirischen, einen hohen Gasgehalt besitzt, durch den sie besonders geeignet zur Gasbereitung ist. Hinzu kommt ein anderes: Das Saargebiet ist, wie schon oben angeführt, durch die jetzige deutsch-französische Grenze in zwei annähernd gleich große Teile geteilt, von denen der eine Teil (in der Hauptsache die nichtbaudende Kohle enthaltend) auf französischem Gebiet, der andere Teil (die mehr bauende und daher zur Kohlbereitung geeignete Kohle enthaltend) auf deutschem Gebiet liegt. Das deutsche Kohlenvorkommen ist seit mehr als 200 Jahren bekannt und in Ausbeutung; das lothringische Vorkommen war zwar schon vor 1870 bekannt, ist aber erst unter deutscher Herrschaft erntbar in Ausbeutung genommen worden, nachdem dank der vorzüglichen deutschen Bergbauverwaltung die Kenntnis von den in Elsass-Lothringen vorhandenen Bodenschätzen durch Bohrungen sehr weitgehend erweitert worden war.

Der französische Wunsch (um einen vorläufigen Ausdruck zu gebrauchen) nach dem Besitz der Kohlenvorkommen des Saargebietes ist so alt wie der Kohlenbergbau des Saargebietes selbst. Schon zur Zeit der französischen Revolution war es dieser Wunsch, der die Sansculottes unter der Parole „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ brennend und legend in das Saargebiet einfallen ließ. Und als bei dem ersten Pariser Frieden das ganze linke Rheintal an Deutschland zurückgegeben wurde, setzte Talleyrand es bei den Alliierten durch, daß das Saargebiet zum größten Teil bei Frankreich verblieb, da angeblich die Saarkohlen für die Vorkämpfer Salinen in Digne und Chateau-Salins unentbehrlich seien. Damals hat man die schamhafte Bemäntelung der Annehmlichkeiten der französischen Staatsmänner durch „Menschheitsideale“ wie sie vorher die französische Revolution und nachher das Versailler Diktat für nötig hielt, armüthlich erst versucht, da durch die napoleonischen Eroberungskriege alle derartigen Phrasen in Mißkredit gekommen waren und nicht mehr als Deckmantel für einen Vandalenraub dienen konnten. Im zweiten Pariser Frieden wurde dann auf dringendes Verlangen der Saarbewohner das ganze Saargebiet mit Preußen vereinigt. Die Saarbewohner hat also bereits 1815 als ein bewußtes deutsches Glied unseres Volkes das nationale Selbstbestimmungsrecht erlangt und es in monatelangen lächerlichen Verhandlungen offen französischen Einwirkungen zum Trotz durchgesetzt. Beim Versailler Diktat verweigerte die französische Unterhändler den Präsidenten Wilson und den englischen Ministerpräsidenten Lloyd George durch die wahrheitswidrige Behauptung zu täuschen, daß 150 000 Franzosen im Saargebiet lebten und die Vereinigung mit Frankreich begehrien. Wurde die Annektion auch abgewehrt, so erreichten die französischen Unterhändler doch unter den schon klingenden

Schweres Explosionsunglück.

7 Tote, 23 Verletzte.

WTB. Elizabeth (New Jersey), 18. Febr.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich heute in der Alkohollabteilung der Standard Oil Co.-Anlagen in Linden (New Jersey). Durch die Explosion, die einen Brand hervorrief, wurden 7 Personen getötet und 63 verletzt, davon viele sehr schwer. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand ist schon gelöscht.

eingänge zu stürmen. Daraufhin wurde von der Polizei um das Krankenhaus ein Aordon gezogen, der die ganze Nacht aufrecht erhalten wurde.

Acht Gebäude niedergebrannt.

WTB. Wollshagen, 19. Febr.

Heute nacht brach im Hause des Landwirtes Grieb in Sand Feuer aus, das sich, obwohl alle Feuerwehren der Umgegend zur Stelle waren, nach und nach auf acht Gebäude erstreckte, die vollkommen niedergebrannten. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache und die Höhe des Schadens ist noch nichts bekannt. Der Brand dauert zurzeit noch an, doch hofft man, daß er keine größere Ausdehnung mehr nehmen wird.

Explosion und Brand in Athen.

WTB. Athen, 19. Febr.

Ein im Athener Vorort Kiozia gelegenes Pulvermagazin ist in die Luft geflogen. Die Explosion ereignete sich beim Abladen von Munition, als Kisten mit Granaten umfielen. Die neun mit dem Abladen beschäftigten Soldaten und Arbeiterinnen wurden getötet. Ein Major, ein Hauptmann, ein Leutnant und etwa zehn Soldaten und Arbeiterinnen wurden schwer verletzt. Durch den Brand, der im Anschluß an die Explosion ausbrach, wurden drei Munitionsdepots vollkommen zerstört. Der Schaden ist sehr groß.

Die Ärzte des Krankenhauses, in das die Verletzten 63 Personen gebracht wurden, erklärten, bei der Mehrzahl der Verletzten seien die Brandwunden so schwer, daß nur wenige mit dem Leben davonkommen und auch diese meist erblinden dürften. Etwa 14 der Verletzten rangen bereits heute nacht mit dem Tode. Die Explosion ist auf das Platten eines Hochdruckapparates zurückzuführen. Die Gase entzündeten sich und brachten einen Alkoholkessel zur Explosion, von dem sich ein wahres Flammenmeer nach allen Seiten ausbreitete. Die unverletzte entkommene Augenzeugen der Katastrophe erklärten, daß drei Explosionen nacheinander folgten. Für die im Raum befindlichen Personen war ein Entrinnen nur durch Zufall möglich. Als sie sich ins Freie gerettet hatten und umschauten, sahen sie, wie zahlreiche Arbeiter, ganz in Flammen gehüllt, aus dem Gebäude stürzten, völlig geblendet in die Stacheldrahtzäune stießen, die das Fabrikgelände umgeben, und dort hängen blieben. Vor den Toren des Krankenhauses mußten die Mütter und Frauen der Verletzten mit Gewalt daran gehindert werden, bis zu den Krankenträgern vorzudringen, wo sie die Hilfeleistung der Ärzte gehindert hätten. Schließlich nahmen die Frauen eine drohende Haltung ein und versuchten an zwei Stellen die Hospital-

Plöbliche Vertagung der Flottenkonferenz.

WTB. London, 19. Febr.

Offiziell wird bekanntgegeben, daß die Beratungen der Seemächtekonferenz auf Grund der heute erfolgten Besprechungen zwischen den Leitern sämtlicher beteiligten Delegationen sowie die zurzeit in London anwesend sind, bis zum 26. Februar vertagt werden sind.

Der bereits in der 5. Woche tagenden Flottenkonferenz fanden infolge neuer Schwierigkeiten heute dadurch bevor, daß morgen die japanischen Parlamentswahlen stattfinden, und insofern auch in Japan mit der Möglichkeit eines Regierungswechsels zu rechnen ist.

Der französische Marineminister Legues ist Dienstag abend aus London kommend in Genua eingetroffen. Er befindet sich auf der Rückreise nach Paris.

Phrasen „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ und „Wiedergutmachung für die Zerstörungen der nordfranzösischen Kohlengruben“ die Uebertragung des gesamten Saarfohlenbergbaues an den französischen Staat, die Unterstellung des Saargebietes mit seinen 750 000 Einwohnern unter die Verwaltung des Völkerbundes und die Aberaumung einer Volksabstimmung nach 15 Jahren (1935) darüber, ob die Bevölkerung zu Deutschland oder Frankreich gehören, oder unter der Völkerbundsverwaltung bleiben wolle. Bis zu dieser Abstimmung wurde das Saargebiet dem französischen Zollgebiet angegliedert. Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, so hat Deutschland Recht auf Rückkauf der Kohlengruben, soweit der Völkerbund auf Grund der Abstimmungsergebnisse die Wiedervereinigung des Gebietes mit Deutschland beschließt. Kann Deutschland angesichts seiner Finanzlage den Kaufpreis nicht bar bezahlen, so wird es das Recht haben, gegen Stellung einer Hypothek an tragendem deutschen Staatsbesitz den Kaufpreis nach Vereinbarung mit dem Völkerbund gestundet zu erhalten. Der ursprüngliche Vertragsentwurf, der der deutschen Delegation in Versailles überreicht worden war, enthielt die ungläubliche Bestimmung, daß wenn Deutschland den Kaufpreis für die Kohlengruben nicht zahlen könne, das ganze Saargebiet an Frankreich fallen solle! Den Vorstellungen der deutschen Delegation ist es gelungen — einer der sehr beachtlichen Erfolge unserer Verlierer Bemühungen — diese Bestimmung durch die erwähnte Sicherheitsleistung zu erlösen.)

Die französische Politik im Saargebiet hat in der Nachkriegszeit einen vollkommenen Mißerfolg erlebt. Wenn schon von vornherein, trotz des deutschen Zusammenbruchs, kaum jemand sich zum Zusammengehen mit den Franzosen verhalten ließ, wen alle Bedrückungen und Vordrängen der Franzosen vergeblich waren, so ist heute ein solches Gefühl der Sicherheit über die politische Entwicklung innerhalb der Saarbevölkerung vorhanden, das nicht zu erschüttern ist. Das ist ja auch nicht verwunderlich, denn die Saarbevölkerung sieht, daß im benachbarten Elsaß-Vohringen die Verheerung der französischen Idee außerordentlich matt ist, so daß die Elsaß-Vohringer auf ihre deutsche Vergangenheit mit harten Zweifeln zurückblicken, ob die Freiheit während der deutschen Herrschaft nicht hundert Mal besser gewesen sei wie alle die Phrasen, mit denen sie jetzt von Frankreich gefüttert wurden. Frankreich bietet heute eben nicht mehr die geringste Anziehungskraft für irgend ein Volk der Erde; der französische Gendarm und der französische Kommissar sind die Sianatur dieses Landes, die für niemand irgend etwas Verlockendes haben. Ein Land, das keine Völkerfreiheit, wohl aber im großen Maße Volkstrennung kennt, ist für die unabweislichen Folgen des Krieges in Europa können nur auf dem Wege der geistigen Freiheit, die wieder eine Voraussetzung des Weltfortschrittes ist, ausgleichend werden. Wenn auch an der deutschen Entwicklung manches anzusehen ist, so unterliegt es gar keinem Zweifel, daß der nationale Zusammenhalt in Deutschland und mit Deutschland sich in der Nachkriegszeit bei uns im Saargebiet als über jeden Zweifel erhaben erwiesen hat. Das französische Wesen hat sich uns in einer so abstoßenden Form gezeigt, daß die ganze Saarbevölkerung sich wie ein Mann daneben zusammengeschlossen hat. Es ist niemand im Zweifel, auch die Franzosen nicht, daß bei einer Abstimmung sich die ganze Bevölkerung für die Zugehörigkeit zu Deutschland und einer Ablehnung jeder anderen Lösung aussprechen würde. Die Verfallener Wärmungen des Saargebietes von Deutschland ist tot, sie muß nur noch begraben werden. Wie lange wird es dauern, bis die Politik die Folgerungen aus dieser Tatsache zieht?

Aus dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss

VDZ, Berlin, 19. Febr.

In der heutigen Sitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages erklärte Abg. Vides (D-Liste), daß der Trinkbranntweinabsatz der Monopolverwaltung im Januar dieses Jahres auf ca. 38 000 Hektoliter zurückgegangen sei, während noch in der gleichen Zeit des Vorjahres (Januar 1929) 72 000 Hektoliter abgesetzt worden waren. Die rückläufige Bewegung des Trinkbranntweinabsatzes habe also an dem ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1929/30 hätte sich der Absatz der Monopolverwaltung noch auf 175 000 Hektoliter belaufen, während er im ersten Vierteljahr 1929/30 nur 120 000 Hektoliter betragen hätte.

Im weiteren Verlauf der Ausschusssitzung wandte sich der Vorsitzende, Abg. Simon (S.) gegen die Berichterstattung in einem Teil der Presse über die Ausschusssitzungen. Durch die Behauptung, 70 000 Hektoliter müßten nunmehr schließl. sei eine Beunruhigung in die Öffentlichkeit getragene worden.

Die Bestimmungen des Gaststättengesetzes über den Jugendschutz wurden in einer neuen Fassung vom Ausschuss angenommen. Darnach ist verboten, an Personen, die noch nicht 18 Jahre alt sind, Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel in einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel zum eigenen Genuß zu verabreichen. An Personen, die noch nicht 16 Jahre sind, dürfen auch andere geistige Getränke und Tabakwaren nicht verabreicht werden. Ferner ist verboten, an Betrunkene geistige Getränke zu verabreichen, ferner Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel durch Automaten zu verabreichen und schließlich das Verabreichen von Speisen von der Bestellung von Getränken abhängig zu machen oder andernfalls eine Preis-erhöhung einzutreten zu lassen.

Zwischenfall im Youngaushuss

Auseinandersetzungen zwischen Dr. Wirth und v. Freytag-Loringhoven

TU, Berlin, 19. Febr.

Die Vereinigten Reichstagsausschüsse zur Beratung des Youngplanes legten am Mittwoch die Beratung der Novelle zum Bankgesetz fort. Staatssekretär Trendelenburg teilte mit, daß ein Gegenentwurf über die Änderung der Gewinnverteilungsvorschriften den Reichsrat am Donnerstag beschäftigen werde und dann alsbald dem Reichstag zugewendet werden solle. Ferner sei eine Änderung des Golddiskont-Bankgesetzes in Vorbereitung, um die Steuerfreiheit abzuschaffen, die diesem Institut früher unter anderen Umständen gewährt worden sei. Ein weiterer Gegenentwurf über die Tilgung der Rentenbankleihe sei in Vorbereitung. Er sehe die Tilgung für 1942 vor. Der Regierungsvertreter wandte sich dann gegen die denkschriftliche Auffassung über die Goldlösungspflicht. Es könne keine Rede davon sein, daß Paragraph 31 nur zugunsten einzelner Renteninhaber in Kraft gesetzt werden solle. Im übrigen bedeute diese Goldlösungspflicht nur die Verlagerung eines während des Bestehens der neuen Reichsbank immer beachteten Zustandes.

Der Ausschuss führte die Aussprache über das Bankgesetz zu Ende. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Christlich-Nationalen und der Kommunisten wurde die Novelle zum Bankgesetz angenommen. Lediglich der § 21, der die Bombardierbarkeit von Schuldverschreibungen behandelt und in dem bekanntlich der Reichsrat eine Änderung vorgenommen hat, wurde bis zum Donnerstag zurückgestellt. Der Ausschuss ging dann zur Beratung des Reichsbankgesetzes über, die der Reichs-

verkehrsminister Dr. Stegerwald einleitete. Es handele sich darum, die Reichsbank wieder enger an das Reich heranzubringen. Nur in finanziellen und Personalangelegenheiten soll die Reichsbank eine unabhängige Gesellschaft bleiben. Die Auffassung, daß das Bankgesetz verfassungsändernd sei, treffe nicht zu, weil lediglich an einem Gesetz Änderungen vorgenommen würden, das vor fünf Jahren als verfassungsänderndes Gesetz mit verfassungsändernder Mehrheit angenommen worden sei. Der Minister schilderte dann die einzelnen Verbesserungen, die das Gesetz gegenüber dem bisherigen Zustand bringe.

Die Aussprache eröffnete für die Deutschnationalen Dr. Quast, der sich zunächst gegen die amtliche Ausschussberichterstattung wandte, die wesentliche Teile der Verhandlungen verschweige. Der Redner begründete dann deutsch-nationale Anträge, die das Ziel haben, den verfassungsmäßigem Charakter des Reichsbankgesetzes festzustellen. Es kam dann zu einem

Zwischenfall.

Nachdem der Vorsitzende des Ausschusses die Sitzung bereits geschlossen hatte, befragte sich Dr. Wirth namentlich darüber, daß in den Berichten der Reichsbank behauptet worden sei, aus dem Ausschuss sei ihm zugerufen worden, er bestimme sich wie ein Primaner. Das sei eine gemeine Lüge, da ein herartiger Ruf gar nicht erfolgt sei. Abg. v. Freytag-Loringhoven bemerkte: „Anschließend Ihres angeführten Benehmens ist dieser Bericht noch viel zu höflich.“ Darauf trat Minister Dr. Wirth auf den Abgeordneten zu mit den Worten: „Wagen Sie das noch einmal zu wiederholen?“ Abg. v. Freytag-Loringhoven erwiderte, daß er sich nicht einschließen lasse, worauf Dr. Wirth antwortete: „Und Sie wollen ein Univerzitätsprofessor sein? Pfui, schämen Sie sich!“ Nach weiterem heftigen Wortwechsel verließen die Ausschussmitglieder in großer Erregung den Saal.

An der Nachmittagsitzung wurde die Aussprache über das Reichsbankgesetz fortgesetzt. Alle Parteien trafen für einen verstärkten Einfluß des Reiches auf die Reichsbankgesellschaft ein, namentlich auch in den Personalfragen. Die Weiterberatung dieses Gegenstandes wurde auf Freitag verlegt. Am Donnerstag wird eine große politische Aussprache stattfinden, die sich besonders mit der Sanktionsklausel befaßt. Diese Verhandlungen werden wahrscheinlich wieder vertraulich geführt werden.

Heimreise der Byrd-Expedition.

WTB, New York, 19. Febr.

Die „New York Times“, die St. Paulier Post-Dispatch und andere Blätter berichten, hat der Expeditionskommandeur „City of New York“ heute das Lager der Byrd-Expedition in der Westlich-Bay erreicht, und es wurde sofort mit dem Einsetzen begonnen. Man nimmt an, daß die Heimreise noch heute angetreten wird.



Die französische Regierungskrise

Konzentrations- oder Linkskabinett?

Paris, 19. Febr.

Staatspräsident Doumergue empfing am Mittwoch die Abgeordneten Danielou (Radikale Linke), Blum (Sozialist), Reynaud (Demokratische und Soziale Aktion), Servan (Republikanische Linke) und Faugere. Für die Bildung des neuen Kabinetts befehlen Möglichkeiten einer Regierung Tardieu oder Chauteaup. Da sich Tardieu, dessen Gesundheitszustand im übrigen weiter gebessert hat, im Kreise von Mitarbeitern gegen die Aufnahme von Radikalsocialisten in das Kabinett ausgesprochen haben soll, ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß zunächst ein Radikalsocialist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt wird.

Tardieu hat sich heute zu dem Präsidenten der Republik geäußert, den er in einer halbständigen Unterredung über laufende Angelegenheiten und über den Fortgang der Londoner Verhandlungen unterrichtete.

Der Abgeordnete Faugere erklärte beim Verlassen des Hauses, er habe dem Präsidenten seine Ansicht dahin mitgeteilt, daß Tardieu mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden müsse.

Die meisten politischen Persönlichkeiten, die der Präsident der Republik über die durch die Kabinettskrise geschaffene Lage befragt hat, teilen nach dem „Matin“ der Ansicht, daß der Sturz des Kabinetts Tardieu durch den Abfall

des linken Flügels seiner Mehrheit (die 17 Mitglieder der Gruppe Doumergue) hervorgerufen worden sei, und die konstitutionelle Regel es nunmehr erfordere, daß die Kabinettsbildung zunächst einem Linkspolitiker übertragen werde. Vier Namen würden genannt: zwei Senatoren: Steeg und Clementel, und zwei Abgeordnete, Briand und Chauteaup. Es blieben aber zwei weitere Möglichkeiten: Die Rückkehr Tardieu oder die Rückkehr Poincaré, der, wenn sein Gesundheitszustand es gestatten würde, die am meisten geeignete Persönlichkeit wäre, die große Koalition zu verwirklichen. Die radikalen Mitglieder von Senat und Kammer haben sich, dem „Berit Journal“ zufolge, hinter Chauteaup gestellt und die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die Verantwortung für die Regierung und zwar mit Unterstützung der Nachbargruppen zu übernehmen. Leon Blum erklärt im „Populaire“, daß die sozialistische Fraktion entschlossener Gegner in der Konzentration bleibe und bereit sei, eine von der Radikalen Partei gebildete Regierung zu unterstützen, die ein Programm demokratischer Reformen und der Befriedigung betreibe. Der Führer der Radikalen, Doleadier, betont in seinem Blatte „La République“, daß sich am ersten Male in dieser Legislaturperiode eine ausgesprochene Linksmehrheit herausgebildet habe, deren Führerin die Radikale Partei sein müsse.

Selbstbildnisse badischer Künstler.

badischer Künstler. Ausstellung des Staatlichen Wettbewerbs im Badischen Kunstverein.

Das Preisanschreiben des badischen Staats um die besten Selbstbildnisse badischer Künstler hatte seiner Zeit große Ueberreichung, freudige Zustimmung und viele stillen Hoffnungen geweckt. — Endlich einmal eine Zeit, jagte man und sah mit plötzlich erwachter Hochachtung zum Vater Staat empor, der sich — kaum zu glauben — wieder einmal auf seine armen Künstler besonnen hatte. Die Preise lockten und 31 Werke der verschiedensten Gattungen kamen an. Zunächst sprach die Jury ihr Urteil; jetzt sprechen die andern ihr Urteil, und zwar sowohl über das Urteil der Jury wie über die nun der Öffentlichkeit präsentierten Werke. Die Meinungen gehen natürlich — wie stets in solchen Fällen — weit auseinander, aber gewisse Einwände sind nicht unberechtigt. Nach vorwiegender Ansicht hätte der Staat, um allen Anwürfen zu begegnen, eine Jury von auswärtigen Persönlichkeiten bestellen müssen. Denn, so wird weiter betont, es zeigen sich auf dieser Ausstellung Bildnisse von einer künstlerischen Güte, die man früher vergeblich bei ihren Schöpfern gesucht hatte, wogegen Namen, die sonst gepriesen werden, hier gar nicht sehr eindrucksvolle Leistungen zeigen. Dies Moment, sagt man, hätte im Spruch der Jury eine gewichtige Rolle spielen müssen. Nun, er ist erfüllt und insofern zu verstehen, als es sich bei den preisgekrönten Bildnissen um pointierten Lebensausdruck handelt, wenn auch die farbige Sprache nur bei Willi Müller-Huffschmid starken Klang hat. Es ist das beste Bild der Ausstellung, gewaltig, zwingend, voll dickerer Glut. Meisterhaft gemalt die Hand. Voll zuckender Spannungen das Gesicht. Diese findet man auch in Robert's Selbstporträt, das rhythmisch gefüllt, farbige aber sehr eigenwillig behandelt ist. Wilhelm Martin steht in geistvoller Verbaltheit da. Ernst Würtemberger zeigt die Silhouette des gereiften Künstlers. Unter den 27 Malern sind diese vier die Preisträger.

Daß in eine solche Ausstellung fast alle „Nichtungen“ bis zur allmählichen (Emil Brückle's kleines Selbstbildnis) eindringen, braucht kaum der Erwähnung. Angesichts der großen Bedeutung ist die Aufdeckung von Zusammenhängen, die den Namen von Schulen oder ... ismen in den meisten Epochen eines Heuiletons unmöglich. Aufschlußreich und fesselnd dagegen sind die Selbstdarstellungen von der psychologischen Seite. So viel Bilder, so viel Ideen, so viel Streben nach besonderer Auffassung. Dürer liebte es, seiner männlichen Schönheit zu schmeicheln, Rembrandt, seine Schlichtheit fast überzubetonen. Diese kleinen Kostereien findet man auch auf dieser Ausstellung, bei Malern und Malerinnen. Viele verknüpfen sich dabei enger mit unserer Zeit. So etwa Clara Vogel-Gutmann, die liebenswürdig aus einem Auto grüßt, dann Wilhelm Schnarrenberger, der sich von Fabrikdämonen umgeben läßt, weiter die Reihe der jüngeren Maler, die unbedeutend ihr fittes Model zur Ergänzung ihres Selbst brauchen. Das alles wirkt höchst reizvoll. Auffant sind auch einige Selbstverurteilungen. Da ist ein lustiges Bild von Helene von Seyden (Mannheim), ein jedes Schöpferin der Willi Hanfmanns, Karlsruhe, und ein in schillerige Plinthe und reinliche Farbigkeit gefasster Vert Joho. Die Landschaftler (A. B. Adolf Pung und Aug. Gebhardt) stellen sich vor die Natur, andere wie Carl Vogel zeigen Verlebenshaft im Atelier, wieder andere unter ihnen Hans Gausmann tragen Alltagsgewand, das Gros aber gibt sich im weichen Malerittel, Palette und Pinsel in den Händen. Wo und wie sie stehen, verrät auch hier die künstlerische und menschliche Art.

Diese Besprechung kann und will keine Kritik sein, auch keine Nomenklatur. Wir stellen fest, daß die Ausstellung überaus interessant ist und eine große Reihe schöner und wertvoller Arbeiten aufweist. Es darf sich auch stärksten Besuchern erkennen, denn sie beschäftigt die Öffentlichkeit außerordentlich.

Aus Raumgründen wurden Plastik und Graphik in der Kunnhalle untergebracht. Wir haben ständige Bildhauer in Baden. Die Plastik zeigt darum ein erfreuliches Niveau bei harter Beschäftigung. Preisträger sind Schöma Brenner, Karlsruhe, Johannes Schmidt,

Freiburg, und Fritz Springer, Karlsruhe. Es handelt sich um allgemein ansprechende Arbeiten, gegen deren Prämierung sich kaum Protest erheben wird. Man erregt sich aber noch an anderen vorläufigen Leistungen.

Schmach für Karlsruhe ist der Wettbewerb auf dem großhiesigen Gebiet ausgefallen. Nur wenige Blätter, die wirklich tief sein können. Man hatte mehr Kraft und Originalität erwartet. Erreichen die Höhe des einstigen Preises zu gering? Er sei an Willy Krieger, Karlsruhe, für seine feine Kaltnadelarbeitung.

Theater und Musik.

Tanzabend Bad-Vadner.

Im Künstlerhausaal, vor zahlreichen, zu neunzehntel weiblichen Zuschauern, gaben die vortrefflich als Solotänzerinnen des Landes-theater-Balletts bekannten Marga Bach und Emma Vadner einen außerordentlich heftig aufgenommenen Tanzabend, der sich in der Tat durch seinen künstlerischen Ernst und durch seine tänzerische Bewusstheit hoch über den Durchschnitt solcher Veranstaltungen erhob. Umrahmt von Duo-Tänzen stellten sich die Künstlerinnen in je 5 abwechslungsreichen Programmnummern auch einzeln vor. Emma Vadner erweist als die durchtrainiertere, rein fachlich gebildete, in der alten Schule wurzelnde, aber keineswegs dem Neuen verschlossene, temperamentvolle Tänzerin. Natürliche Anmut und Schmelze treten zur Tänzererregtheit hinzu, so daß ganz ausgezeichnete Leistungen zustandekommen. Hochallegro, fähig, intellektuell bestimmt, neben dem Ernst mit einer ironisch-geroischen Art gepaart, gibt sich Marga Bach. Wiganthe Behr- und Grunbäke sind in Bewegung und Raum-erfassung unermesslich. Charakterisierungs-wille und geistige Betontheit herrlichen zunächst noch vor. Es ist nur eine Frage weiterer Tätigkeit, daß Marga Bach nach Perwollkommen ihrer Technik in die erste Reihe hervorragender Tänzerinnen vorrücken wird. Alles in allem boten die beiden Damen einen schönen Genuß und verdienen den jeweils einsetzenden Beifall und die reichen Blumenregale. Ueberrauschend war auch die Klavierbegleitung durch Siegmund Lehmann.

Theater-Anecdoten.

Nachzähl von Paul Meyer.

Zwei Theaterdamen unterhalten sich: „Ich habe drei Colliers verloren ... ein Prinz hat sich um meinwillen das Leben genommen ... ich weiß wirklich nicht, womit ich dem Publikum noch imponieren soll.“ „Berücks mal durch's Studium deiner Rollen!“

Vor Beginn der Vorstellung warf der Regisseur einen Blick in den Zuschauerraum. Bolter Verzweiflung wandte er sich an den Direktor: „Es sind nur 20 Leute drin, sollen wir ihnen nicht lieber das Eintrittsgeld zurückgeben?“ „Das geht nicht, es sind Freiwille.“

Ein Künstler der Comédie Française, der ob seines Geistes bekannt war, sah mit unzufriedenem Gesicht in einem Cafe. Ein Freund sprach ihn an: „Was haben Sie denn, Sie sehen ja ganz mürrisch aus!“ „Ja.“ „Ja.“ „Ja.“ „Ich bin ihm eben begegnet, wir sprachen vom Theater, und ich lud ihn ein, heute abend bei mir zu essen.“

„Na und?“ „Das ist ein Ungehörigkeit, eine Unverschämtheit, eine Schamlosigkeit!“ „Wie hat er Ihre Einladung abgelehnt?“ „Im Gegenteil, er hat sie angenommen!“ „Ich verheiß Sie nicht!“ „Zum Teufel auch! Als ich ihn einlud, hätte er doch ablehnen müssen ... denn eine Höflichkeit ist der anderen wert!“

Auf einer Provinzbühne: Erster Verächter: „Sind wir allein?“ Zweiter Verächter: „Sind wir allein in den Saal verfallen.“ „Beinabe!“

Marthe Dalbane, die „Lodesblume“

Der Lebensroman einer gefeierten Schönheit.

(20. Fortsetzung.)

(Copyright by Presseverlag Dr. R. Dammert.) Berechtigte Uebersetzung und Bearbeitung von Dr. Richard Dyck.

Ein unüberlegter Ueberfall.

Den Tod vieler junger Männer hat man Marthe Dalbane angekreidet, aber den Untergang eines Schiffes — das war noch nicht dagewesen. Bouffac scheint tatsächlich Marthe die Schuld an dem schrecklichen Schiffsunglück in die Schuhe schieben zu haben. Jedenfalls sah sie am nächsten Tage wieder verdrossen und einsam in ihrer Wohnung und bald erfuhr sie zu ihrem Schrecken, daß sie in dem Herzen des millionenschweren Fabrikanten und Sportsmannes durch eine andere ersetzt worden war, Marthe hatte sich eingebildet, Bouffac werde ihr alles verzeihen, die Drogen, die Schimpereien und sogar den Untergang des Schiffes mit der Acht-Millionen-Fracht. Daß eine andere Frau jetzt auftaucht, das allerdings gab der Geschichte ein sehr viel ernsteres Gesicht.

Der „Lodesblume“ fiel es nicht allzu schwer, herauszubekommen, wer diese Dame war. Nicht nur ihre Freunde, sondern sogar die Zeitungen informierten sie darüber. Es war Fräulein Fanny Helly, die entzückende Operndiva. Marthe knirschte mit den Zähnen, als sie erkannte, wie sehr Fanny ihr gegenüber im Vorteil war. Sie, Marthe, konnte nur ganz leicht reiten, während die Opernsängerin eine bemerkenswert geschickte Reiterin war und Bouffacs Bewunderung gerade dadurch gewonnen hatte, daß sie seine schwierigsten und launenhaftesten Rennpferde zu meistern wußte. Die enttörnte Gesichte las in den Zeitungen mit ohnmächtiger Wut, daß der einstige Freund ihrer Nachfolgerin eines seiner meistverkauften Pferde des jüngsten Jahrgangs zum Weiden gemacht und ein anderes auf den Namen „Helly“

getauft hatte, indem er einfach den Namen der Sängerin umkehrte. Eines Tages brachten die Zeitungen schließlich Marthe so in Rage, daß selbst die Drogen sie nicht beruhigen konnten.

Die Blätter veröffentlichten Bilder und die Geschichte eines Rennens auf dem Trainingsgelände in Maisons-Laffitte. Es war die Rede von einem Match zwischen Fräulein Helly auf Bouffacs zweijährigem „Claviers“ gegen Marthels besten Jockey Chancelier auf dem sie gegewöhnten Veteran „des Turfs „Mitte“. Die Dame gewann das Rennen und der unterlegene Jockey schwur Stein und Bein, daß er sein Bestes getan hätte, das Rennen zu gewinnen. Und die Berichtshatter taten noch so, als ob sie ihm glauben. Marthe glaubte diesen ganzen „Schwindel“ nicht eine Minute lang.

Bouffac erzählte überall herum, daß Fanny Helly der beste Jockey sei, der jemals seine Farben getragen. Zu allem Unglück lag an jenem Abend die „Lodesblume“ das Rennen auch noch in der Hochschau eines Kinos. Da war ihre verhasste Rivalin in dem fabelhaft schiden Jockeystium, und wirklich, es sah wie ein richtiges und ehrliches Rennen aus, als die beiden Reiter die Zweitausendmeterbahn herunterfegten. Was aber Marthe in jener Nacht kein Auge schliefen ließ, das war jener Blick des Triumphes über den sicheren Besitz im Auge des schönen Jockeys, den eine Großaufnahme zeigte, wie Bouffac ihm zärtlich aus dem Sattel half.

Am nächsten Morgen, während Bouffac sich gerade vor dem Frühstück rasierte, hörte er ein Geräusch vor dem Eingang zu seinem Zimmer. Leicht Schritte näherten sich seinem Schlafzimmer. Bouffac überkam die Vorahnung von etwas Schlimmem, vielleicht war ein anderes Acht-Millionen-Schiff gemittelt? Ohne daß es

an der Schlafzimmertür klopfte, flog diese auf, und einen Augenblick später erblickte er im Badezimmerpiegel die unwillkommenen Züge Marthels. In ihren Augen war nichts mehr von verführerlicher Sanftigkeit, sie glühten und funkelten im Wahnsinnstrahl der Eifersucht und der Drogen.

Bouffac, der im Innern seine Dienerschaft verfluchte, daß sie Marthe hereingelassen hatte, entschied sich dafür, die Situation in leichtem Ton zu behandeln. Höflich bot er ihr den einzigen Sitz, der vorhanden war, an und sagte: „Ah, das ist eine neue Mode, mein Fräulein! Ich habe zwar schon von Bewunderern gehört, die als Zuschauer zu dem feierlichen Zeremoniell des Levers einer Schönheit à la mode zugelassen wurden. Aber seit wann erweisen reizende Damen einem Manne ein solches Kompliment?“

„Wo ist sie?“ schrie seine Besucherin, die jeden Sinn für Humor zu Hause gelassen hatte.

„Wer, mein aufgeregtes Kind?“ fragte Bouffac und rieb sich den Seitenbart in seinen Bart.

„Du kennst die Person, die ich meine,“ fuhr die Lodesblume heftig auf, „diesen weißlichen Bentaur, dieses Geschöpf, das dich einwickelt und dir ein tiefes Interesse an Pferden vorbeubelt.“

„Das ist mir lieber, als wenn mir jemand Interesse an ägyptischen Gräbern vorbeubelt, die bloß voller Sandflöhe sind,“ erwiderte Bouffac scherzend, zog sein Rasiermesser ab und begann vorsichtig an der linken Wange zu rasieren.

Von allen Dingen auf der Welt konnte nun nichts der „Lodesblume“ unerwünschter sein, als die lange Todesliste ihrer Verehrer um einen weiteren Namen zu vermehren. Und doch, wie ein Blitz ergriff sie eins der Rasiermesser und ver wundete mit einem kräftigen Schnitt Bouffac an der Kehle.

Einige der Bedienten hatten in der Halle dem Streit ängstlich gelauscht. Als sie nun den gelenden Schrei ihres Herrn hörten, sätzten sie hinein und fingen ihn auf, als er hinzufürzen im Begriffe war. Die „Lodesblume“ aber machte nicht den geringsten Versuch, zu entfliehen.

Bouffacs Blut spritzte über den mit Fliesen ausgelegten Boden des Badezimmers; es lag ganz so aus, als sei sein letztes Stündlein gekommen. Wieder einmal kam es der „Lodesblume“ zum Bewußtsein, daß wahrscheinlich ein neues Todesopfer die tragische Affäre verlängere.

Das Pariser Telephonnet, ein Regierungsbetrieb, ist fast so schlecht wie in Rußland oder der Türkei. Jedenfalls verlagte es, als man Hilfe herbeirufen wollte.

Zum Glück für den Verwundeten und für die Frau, die ihm die Kehle durchschneiden wollte, fügte es der Zufall, daß einer der bekanntesten Pariser Ärzte, Dr. Thierry de Martel, gerade mit seinem Wagen vor dem Hause vorbeifam. Er wurde durch den ohne Hut auf die Straße rennenden, sich wie wahnsinnig gebärdenden Hausmeister angehalten. Ein Blick nur, und der erfahrene Arzt erkannte, daß Sekunden hier Tod oder Leben bedeuteten. Seine geschickten Finger flogen förmlich an die Arbeit, und nach beendeter Operation verkündete er, daß der Patient wahrscheinlich am Leben bleiben würde. Dann sah er sich zum ersten Male im Zimmer um und fragte, wie denn das Unglück geschehen sei.

„Sie war es“, sagten die Diener und zeigten mit dem Finger auf Marthe, die bis dahin still und regungslos auf ihrem Sessel verbarrt hatte. Der Arzt blickte die blaunägige Schönheit an und ruckelte die Stirn. Es war seine Pflicht, sie ins Verhör zu nehmen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

8 PS
Wagen, im Verhältnis zur Belastung normal bereift mit 5,25-20.



Ein Beispiel:

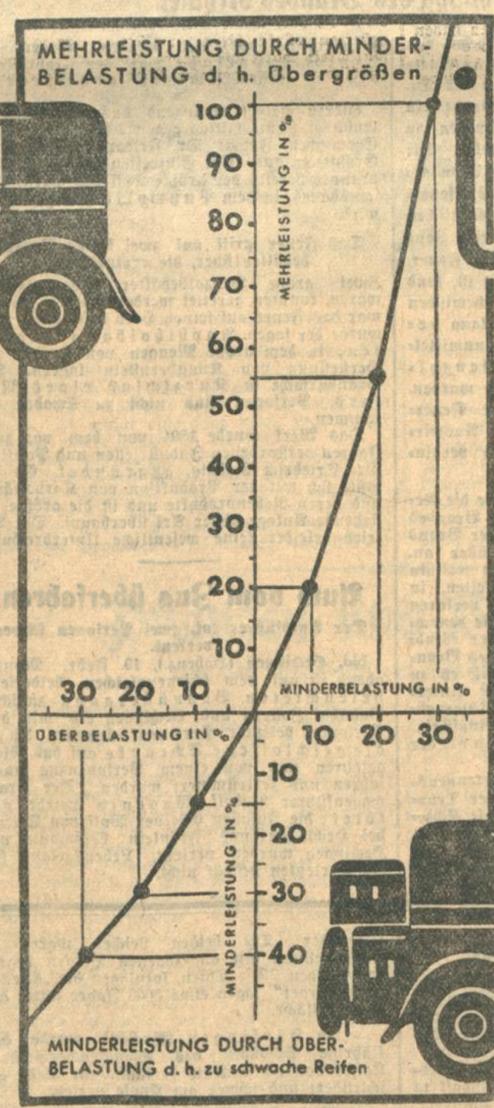
Der Reifen 5,25-20 trägt max. 550 kg.
Der Reifen 5,50-20 " " 600 "

ALSO 9%

HÖHERE TRAGFÄHIGKEIT gibt nach Tabelle auf Grund eingehender Versuche

20%

MEHRLEISTUNG bei gleicher Belastung

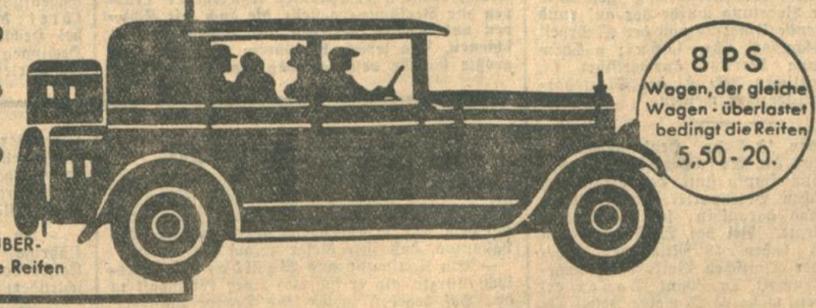


Übergrößen

sind eine Selbstverständlichkeit, wenn Sie die Reifen dauernd bis an die äußerste Grenze der Tragfähigkeit belasten.

Schaffen Sie sich Sicherheit!

Übergrößen passen auf die gleichen Felgen bzw. Räder, sie schonen den Wagen, steigern die Leistung und sind wesentlich billiger im Gebrauch.



DUNLOP

WELT-REKORD REIFEN

Badische Rundschau.

Brief von der Saar.

Verlorenes Volksgut.

Das Riesengebiet von Dasingen hat sich ausgetobt, eine großzügige Hilfeleistung ist am Werk — und bald wird man mit dem Dichter ausruhen können: „Neues Leben, ja, aber es erhebt sich die Frage: Wird das alte, schöne, geschlossene Dorfbild wiedererleben können, so vor allem die Hauptstraße, die in sanfter Steigung sich zur Höhe schwingt, vorbei an stattlichen Höfen und ausgedehnten Obstgärten, hindurch zwischen dem schönen Rathaus und der auf herrschender Höhe thronenden Kirche mit ihrem für die Saar typischen abgestumpften Turm? Wohl kaum! Wir haben zwar das Vertrauen zu Behörden und Architekten, daß sie versuchen werden, störende Neubauten aus dem Gesichtsbild des Ortes fernzuhalten; aber man wird doch mehr als je darauf bedacht sein müssen, mit an sich schon knappen Mitteln vor allem möglichst sparsam und zweckmäßig zu bauen. Die alten schönen Bauernhöfe — nur einige wenige stehen hier noch — werden also nicht mehr in gleichem Gemahle erhalten können; abgesehen davon, daß die verhängnisvollen Schindeldächer mit ihrem fein abgestuften warmen Holzton sowie nicht wiederkehren werden. Wie nähern dagegen wirken die Ziegelhäuser! Gewiß, das Rot ist freundlich und bringt eine neue Note ins Dorfbild, aber es wirkt einseitig und läßt nicht darüber hinweg, daß der Ziegel ein Erzeugnis der alles gleichmachenden Maschine ist. Das gleiche Bild im Innern der Häuser! Der stattliche Falshof und die „Sonne“ sind nicht mehr. Über Bänderer, so die Volkskunst am Herzen liegt, kehre einmal ein im allfälligerweise verschönten Gasthaus „Zum Lamm“ und laß dir von der freundlichen Birkin die alten Wirtschaftsräumlichkeiten im Obergeschoß zeigen, die ebenfalls nur bei besonderen Gelegenheiten zu neuem Leben ermahnen. Das eine Zimmer besonders hat es uns angetan mit seiner gut aufgeteilten Holzstapelung an Wänden und Decke, der ganze Raum in weiß und blau fein abgestimmt einschließlich der rechts und links der Tür eingebauten allfälligen Anrichte und Durchreichen. Dazu der schöne, Ton in Ton gehaltene heimelige Kachelofen, das Ganze eine wahre Augenweide. Wie häßlich dagegen der im gleichen Zimmer behelfsmäßig untergebrachte „moderne“ Kleiderschrank, zwar auch von einem Landstreicher gefertigt, aber doch Duzendware. Der sichere Gedanke der Altverordneten ist verloren gegangen. Die und da, zum Teil allerdings schon auf den Speicher gewandert, kößt man noch auf bauchige Schränke, geheimnisvolle Truhen und sonstigen überlieferten Hausrat, zum Teil angefüllt mit den schönen alten Baaremer Trachtenkleidern, die man heutzutage leider nur noch selten zu sehen bekommt. Unwiederbringliche Schätze sind verloren gegangen!

Anlässlich des schweren Brandunglücks in Dasingen hat der Badische Kriegerbund seinen durch dieses Unglück geschädigten Kameraden sofort die Summe von 1000 Mark überwiesen. Außerdem hat die Bundesfürsorge zwei Kisten mit Kleidungsstücken an den Vereinsvorstand abgeben lassen.

Das Millionenprojekt des Schwefelbades in Langenbrücken.

bl. Langenbrücken (bei Bruchsal), 19. Febr. Der Abruch der alten Oekonomiegebäude an der Badstraße ist bereits beendet. In erster Linie sollen an diesem Platz Autogaragen erstellt werden. Zur Freilegung eines weiteren Baugrundes für den Bau eines großen, den neuesten Anforderungen entsprechenden Kur- und Badehauses mußten innerhalb der Parkanlagen jahrhundert alte Baumriesen gefällt werden. Wenn das in Aussicht genommene Millionenprojekt zur Ausführung gebracht wird, dürfte ein Aufstieg unseres altbekannten Badesortes außer Zweifel stehen. Der Caritasverband Ludwigshafen ist Eigentümer der beiden Schwefelbäder von Langenbrücken und Mingolsheim.

Keine Cumpffullbrierung trotz staatlicher Unterstützung.

o. Untergruppen, 18. Febr. Eine schon fast Jahren schwebende und in den verflochtenen Monaten vielfach erörterte Frage, der Umbruch der sog. Nebgeralmend, 20 Hektar kumpffulles Gelände westlich der Bahn, hat gestern abend seine Erledigung gefunden. In nochmaliger Beratung wurde der auf rund 19.000 M kommende Umbruch von der Mehrheit des Bürgerausschusses abgelehnt; nachdem die Entwässerung bereits durchgeführt ist, müssen die restlichen 7000 M des Staatsdarlehens nun zurückbezahlt werden.

H. Baden-Baden, 19. Febr. Heute nachmittag fand im Rathaus die Erstkabwahl für den Stadtrat der Deutschen Volkspartei ausgeschlossen worden war und daraufhin sein Stadtratsmandat niederlegte. Bei der Wahl durch den Bürgerausschuss haben 58 Mitglieder abgestimmt. Der der Deutschen Volkspartei angehörende Rechtsanwalt Dr. Paul Bauer erhielt 33 Stimmen, während 25 weiße Stimmabgaben wurden.

Am letzten Montag hat der neue Bürgermeister von Baden-Baden, Dr. Polnyka, sein Amt angetreten.

dz. Weingarten (bei Durlach), 19. Febr. Die Landwirtschaftsleute Ludwig Kächer konnten dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Ein Chemann unter Nordverdacht.

Die Leiche der Frau Dreher.

dz. Waldshut, 19. Febr. Die Leiche der seit dem 5. Februar vermißten, von ihrem Mann getrennt lebenden Frau Ida Dreher wurde gestern bei Dögern gelandet. Dreher, der bekanntlich seine Frau telegraphisch von Wollmatingen, wo sie wohnte, nach Waldshut bestellt hatte, und in Konstanz wenige Tage nach dem Verschwinden seiner Frau festgenommen wurde, ist in das Amtsgefängnis Waldshut übergeführt worden.

Bier jugendliche Wilderer.

bl. Reichental (bei Nastatt), 19. Febr. Wegen Wilderns wurden hier vier junge Burschen im Alter von 15 und 17 Jahren angeklagt, weil sie in den Monaten November und Dezember im Reichentaler Wald Fuchskästen gestohlen und an anderen Stellen gelegt hatten. Ein Fuchs wurde dabei gefangen und dessen Fell zu einem spottbilligen Preis verkauft.

Es brennt beim Feuerwehrkommandanten.

d. Söllingen, 19. Febr. In der Scheune des Viehweilers und Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, Rob. Kuhnau, brannte Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr verhältnismäßig rasch zur Stelle war, brannte die Scheune bis auf die Grundmauern nieder. Da an der elektrischen Leitung, die angebracht wurde, funktionierte die im Rathaus untergebrachte Sirene nicht, so daß man zum alten Alarmmittel, den Gloden, zurückgreifen mußte. Das in der Scheune untergebrachte Heu und Stroh wurde ein Raub der Flammen. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet.

Ein Rangierer verunglückt.

bl. Bruchsal, 19. Febr. Dem aus Württemberg stammenden Lokomotivführer Stumm wurde beim Rangieren auf der Drehscheibe an der Bismarckbrücke der untere Teil des Beines abgedrückt.

Großfeuer in einer chemischen Fabrik

Ein Lagerstuppen mit Chemikalien zerstört. — 2 Benzoltanks explodieren. Eine Ausdehnung des Brandes verhütet.

bl. Ludwigshafen a. Rh., 19. Febr. Am Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr brach in einem Lagerstuppen der chemischen Fabrik Dr. F. Raschig in der Rundenheimerstraße ein Feuer aus, das sich in wenigen Minuten zu einem gefährlichen Großfeuer entwickelte. Die alarmierten Berufsfeuerwehren von Ludwigshafen und Mannheim, sowie die Fabrikfeuerwehren der F. G. Farbenindustrie, der chemischen Fabrik Glinini und der Firma Heinrich Lang erschienen bald an der Brandstelle. Das Feuer, dessen Entstehungsursache nicht bekannt ist, fand in den in dem Gebäude lagernden chemischen Produkten reiche Nahrung. Eine zeitlang bestand auch die Gefahr, daß die in unmittelbarer Nähe befindlichen großen Benzoltanks von den Flammen ergriffen würden. Den angelegtesten Bemühungen der Feuerwehren gelang es jedoch, die in ihren Auswirkungen nicht absehbare Katastrophe zu verhindern.

Nach 1/2stündiger Löschtätigkeit konnte die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes als beseitigt gelten. Immerhin hielt der Brand noch den ganzen Nachmittag über an. Mächtige schwarze Rauchwolken hingen weißlich sichtbar in die Höhe. Die Gebäulichkeiten, in denen der Brand ausbrach, müssen als verloren betrachtet werden, dagegen gelang es, die benachbarten Fabrikgebäude, obwohl sie in der Windrichtung lagen, vor dem Ueberreifen des Brandes zu bewahren. Die Umstände sind es zu verdanken, daß der Betrieb keinerlei Unterbrechung erleidet. Am Umfang des Unternehmens gemessen, ist der Schaden verhältnismäßig; man schätzt ihn auf 20 bis 25.000 Mark, der durch Versicherung gedeckt ist.

Die Bekleidungsbehörde hatte in anerkennenswerter Weise 2 Kompanien französischer Truppen zur Verfügung gestellt, die auch mit Schuppen und Spaten versehen am Brandort erschienen. Da jedoch bei ihrem Eintreffen die größte Gefahr beseitigt war, konnte auf ihre

Badenwerk-Vorlage für den Landtag.

Erhöhung des Aktienkapitals.

Dem Landtag ist eine Gesetzesvorlage zugegangen, wonach das Grundkapital der Badischen Landes-Elektrizitätsversorgung A.G. (Badenwerk) in Karlsruhe von 21 auf 27 Millionen Mark erhöht werden soll. Neue Mittel sind hierzu seitens der Staatskasse nicht zu beschaffen. Der Staat hat nämlich dem Badenwerk vor mehreren Jahren ein Darlehen in Höhe von 6 Millionen Mark gegeben, das nunmehr in ein Aktienkapital umgewandelt werden soll. Ist dies geschehen, so wird einer fundierten Schuld des Badenwerks in Höhe von 46,8 Millionen Mark ein Aktienkapital von 27 Millionen, rund 58 Prozent der fundierten Schuld, gegenüber stehen. Nach der gesetzlichen Bestimmung vom 1. Juli 1921 haben sämtliche Aktien des Badenwerks im Besitz des Staates zu bleiben.

In geistiger Annachtung.

bl. Reutelsheim (bei Rehl), 19. Febr. Ein 40 Jahre alter Metzger von hier versuchte, wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Annachtung, sich mit seinem Metzgermesser den Hals abzuschneiden. Er brachte sich mehrere schwere Verletzungen am Hals bei, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Abhebung der Lokation u. Gesamtnoten in den Höheren Lehranstalten.

Die badische Unterrichtsverwaltung hat die Lokation in den sechs unteren Klassen, die Gesamt- oder Durchschnittsnoten in den drei oberen Klassen der Höheren Lehranstalten und die Gesamtnote im Reifezeugnis abgeheft.

Aufhebung der Lokation u. Gesamtnoten in den Höheren Lehranstalten.

Die badische Unterrichtsverwaltung hat die Lokation in den sechs unteren Klassen, die Gesamt- oder Durchschnittsnoten in den drei oberen Klassen der Höheren Lehranstalten und die Gesamtnote im Reifezeugnis abgeheft.

Auto vom Zug überfahren.

Der Autofahrer tot, zwei Personen schwer verletzt.

bl. Seehingen (Hohens.), 19. Febr. Montag abend ist auf dem Schienenstrecken, beiderseits beleuchteten Bahnhöfen zwischen Seehingen und Seehingen, ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen durch die geflossene Schranke auf das Gleis gefahren und von einem Personenzug angefahren und zertrümmert worden. Der Kraftwagenführer Rudolf Wagenk wurde getötet; die Insassen Gärtnere Woll von Seehingen und Seehingen wurden verletzt. Lebensgefahr für die Verletzten besteht nicht.

Kleine Rundschau.

— In Heidelberg stieß ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen und wurde einige Meter geschleift. Er geriet mit dem Fuß so unglücklich unter ein Rad des Lastautos, daß ihm dieser zerquetscht wurde.

— Ein Kaufmann aus Waldorf (b. Weickloch) stürzte, als er sich aus einer Wirtschaft in den Hof begeben wollte, die Treppe hinunter, wo er in bedenklichem Zustande aufgefunden wurde. Der Verletzte wurde in die Heidelberger Klinik verbracht.

— Während einer Grabrede auf dem Friedhof in Redarau erlitt ein pensionierter Werkmeister einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Bei Nachgrabungen stieß man in Badenburg auf zwei vollständig erhaltene Stein-

zeiträder. Die beiden Ketten waren in Hoderstellung mit aneinandergehenden Felchen begeben worden. Die Ketten, sozusagen die „alten Lodenbrenner“, lagen etwa 500 Jahre unter der Erdoberfläche.

— In Söllingen (Wuchen) wurde das 44jährige Schindler des Schindlermeisters Kaiser von einem Auto erfaßt, zur Seite geschleudert und schwer am Kopf verletzt.

— Nach der Aufzeichnung einer alten Schwarzwalder Chronik hat der Württemberger Franz Anton Kettner in Schönmald im Jahre 1780 — also vor 200 Jahren — die erste Rundschuhr hergestellt.

— Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde in Dasingen weiterhin der Landwirt Christian Kienle und seine Ehefrau festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Tagungen. Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeberverband.

Der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband hielt in Karlsruhe seine gut besuchte ordentliche Mitgliederversammlung ab, ab, womit zugleich die Feier seines zehnjährigen Bestehens verbunden war. Der Vorsitzende Dr. Bogu begrüßte die Teilnehmer, insbesondere die Vertreter der Forst- und Domänenverwaltung und des Landesarbeitsamtes, sowie der befreundeten Organisationen. Er erinnerte an die Schwierigkeiten der Landwirtschaft und stellte fest, daß man in der Lohnzahlung an der äußersten Grenze angelangt sei.

Herr von Bogu gedachte schließlich des Verbandssubstanzums auf einem Rückblick auf das verfloffene arbeitsreiche Jahrzehnt. Geschäftsführer Dr. Schenk berichtete über das Jahr 1929. Seine Ausführungen bewegten sich hauptsächlich auf tarif- und arbeitsrechtlichen Gebieten; sie betrafen ferner die Verhandlungen in der Sozialgesetzgebung. Nach wie vor wird man zu einem guten Teil an ausländische Arbeitskräfte angewiesen sein. Der Verband zählt 6 korporative und 245 Einzelmitglieder mit 14.418 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und 5000 Hektar forstwirtschaftliche Nutzfläche.

Nachdem Rechnungsbericht und Voranschlag genehmigt, dem Vorstand Entlastung erteilt und sabbungsgemäß ausdehnende Vorstandsmitglieder der wiedergewählt waren, folgte ein Vortrag des Hauptgeschäftsführers des Reichsverbandes der Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen, Baron von Berlin. Derselbe entbot die Glückwünsche zum Jubiläum und verbreitete sich darauf über Entlohnung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Arbeitgeberorganisation. Der Reichsverband umfaßt heute 21 Landes- und Provinzialverbände (nur Bayern nicht abwärts) mit rund 180.000 Mitgliedern. Der Arbeitgebergedanke in der Landwirtschaft müsse sich also zu einer Macht aus, mit der gerechnet werden müsse.

Schließlich sprach Hochschulprofessor Dr. Behre-Karlsruhe über das Thema „Die deutsche Wirtschaftspolitik der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft“. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Diskussion.

Landesagung der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe.

Am 16. Februar fand in Mannheim im neuen Kolpinghaus eine Landesagung des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen statt. Die Tagung ließ äußerlich schon erkennen, daß der Verband in jeder Hinsicht gewachsen ist. 92 Delegierte und Gäste waren zugegen.

Auf der Landesagung gab Bezirksleiter Fäßler über aus Karlsruhe den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Aus diesem ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl in Baden von 2218 auf 2447 (um 10 Prozent) gestiegen ist. Im ganzen Bezirk Karlsruhe konnte die Zahl der Mitglieder von 3845 auf 4156 gesteigert werden. Der Steigerung der Mitgliederzahl entspricht auch die Steigerung der Beitragsleistungen. Die badischen Gruppen steigerten ihre vierstündigen Einnahmen von 16.880 auf 21.188 M. Die Tätigkeit der Verbandsleitung war umfangreich.

Die Tätigkeit der Verbandsleitung zugunsten der Mitglieder erwiderte sich in der Hauptsache auf die Fachgruppen: Gemeinbediensteter, Staatsarbeiter, Krankenschwäger, Straßenwärter und Straßenbahner. Im Bericht fand auch Erwähnung, daß die Verhandlungen im Gange seien, die Höhe der Gemeinbediensteter abzubauen. Diese Verhandlungen wurden bezeichnet als „Spiel mit dem Feuer“. Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß die Arbeitgeberseite bis zum letzten Mann entschlossen sei, mit allen Mitteln Verschlechterungen abzumehren.

Verbandsvorsitzender Dedebach sprach über „Unser Kampf um Gleichberechtigung in Volk und Wirtschaft“. Als nächster Tagungsort ist Konstanz vorgesehen.

Gautag des Unteren Kraichgau-Militärvereins-Verbandes.

Am 9. Februar hielt der Untere Kraichgau-Militärvereins-Verband im Galtshaus „Zur Nische“ in Bruchsal seinen ordentlichen Gautag ab. Der 1. Gauvorsitzende Kam. Bede Untergruppen konnte mit herzlichen Worten der Begrüßung den Gautag eröffnen. Besonderen Gruß entbot er dem Ehrengruppenvorsitzenden Kam. Mater und dem Pressevertreter. Vertreten waren sämtliche dem Gau angehörende Vereine. Der Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr wurde von dem Gauvorsitzenden Kam. Richter erörtert. Aus dem Geschäftsbericht konnte entnommen werden, daß es im Gau vorwärts geht; Zugang an Mitglieder 289. Die Sorge für kranke und hilfsbedürftige Kameraden wurde durch die Tat bewiesen. Konten des 88 Kameraden mit namhaften Beträgen durch die Untergruppenstellen des Bundes unterstützt werden. Kam. Biedermann-Bruchsal gab hierauf den Kassenbericht, der mit einem namhaften Ueberüberschuss abschloß. Ein Antrag der Gauleitung, den Betrag wie im verflochtenen Jahre auf 1 M pro Mitglied zu belassen, fand gegen vier Stimmen Annahme.

Der 1. Vorsitzende, Kam. Bede, hielt anschließend ein längeres Referat und behandelte dabei alle Fragen, die für die Arbeit innerhalb der Vereine wie auch im Verkehr zwischen den Vereinen und der Gauleitung von Wichtigkeit sind. Von der Aussprache wurde reger Gebrauch gemacht. Am dem 40jährigen Stiftungsfest des Militärvereins Neudorf am 7. Juli nehmen sämtliche Vereine mit Freude teil. Auch wird an diesem Tag in Neudorf der außerordentliche Gautag abgehalten.

Aus der Landeshauptstadt.

Dienst am Kunden.

Schnellverkehr der Reichsbahn nach den Winterportplätzen.

Bei anhaltend günstigen Sportverhältnissen wird am Samstag, den 22. Februar, wieder der Wintersportsonderzug 2600 Mannheim—Offenburg verkehren. Mit Rücksicht auf den am Sonntag, den 23. Februar zu erwartenden stärkeren Verkehr anlässlich der Austragung der Schwarzwald-Skimeisterschaft im nördlichen Schwarzwald ist auf Anregung des Badischen Verkehrsverbandes erstmals ein Schnellverkehr für Wintersportler von Karlsruhe nach Obertal und von Karlsruhe nach Ottenhöfen vorgesehen worden.

Zu diesem Zweck verkehrt am Sonntag, den 23. Februar, ausnahmsweise der im Fahrplan erst ab 1. April vorgesehene Sonntagszug 892.

Karlsruhe ab 7.40 Uhr, Rastatt ab 8.07 Uhr, Baden-Baden-West 8.19 Uhr, Bühl 8.35 Uhr, Achern 8.47 Uhr, Appenweiler 9.00 Uhr, Offenburg an 9.12 Uhr. Ab Bühl und Achern wird der Anschluss durch Sonderfahrten der Nebenbahnen vermittelt.

Bühl ab 8.30 Uhr ohne Halt durch bis Oberal an 8.58 Uhr, ferner von Achern ab 8.50 Uhr, Kappelrodeck 9.07 und weiter ohne Halt bis Ottenhöfen, Ankunft 9.19 Uhr.

Bisher betrug die Fahrzeit bei Benützung der Frühzüge von Karlsruhe nach Oberal bzw. Ottenhöfen 2 bzw. 2 1/2 Stunden. Die neuen Fahrzeiten Karlsruhe—Oberal mit 78 Minuten und Karlsruhe—Ottenhöfen mit 99 Minuten stellen somit eine Rekordleistung dar, die von den Wintersportlern sehr angenehm empfunden werden dürfte.

In der umgekehrten Richtung bestehen ebenfalls günstige Anschlüsse an den Sportsonderzug Offenburg—Mannheim und an den voranschreitend wieder doppelt zur Ausführung kommenden Besonderen Personenzug Richtung Karlsruhe und Mannheim. Die üblichen Fahrtausweise, auch ermäßigte Sonntagsfahrkarten, sind ohne Zuschlag gültig, so dass die neuen Verbindungen eine recht vorteilhafte und billige Beförderungsmöglichkeit darstellen.

Der Karlsruher Mansardendieb vor Gericht.

In seiner gestrigen Sitzung verhandelte das Große Schöffengericht gegen den 18 Jahre alten Schlosser Alfred Mayer von hier. Der Angeklagte hatte von März bis Ende vorigen Jahres in Karlsruhe nicht weniger als 25 Mansardendiebstähle ausgeführt, bei denen ihm Verurteilungen zwischen 150 und 126 Mark in die Hände fielen. Als er am 28. Dezember mittags in die Mansarde eines Dienstmädchens eingedrungen war, um dort Geld zu stehlen, wurde er von diesem erwischt. Das Mädchen rief um Hilfe und der Dieb nahm Reißaus. Auf der Treppe wurde er von einem Manne gefasst, der ihn aufforderte, die Hände aus den Taschen zu nehmen. Als er sich weigerte, wurden ihm von dem Manne die Hände aus den Taschen gezogen, worauf ein Revolver zum Vorschein kam. Nachdem ihm die Waffe abgenommen war, wurde das Mädchen mit einer gehörigen Tracht Prügel bedacht. Darauf wurde er der Polizei übergeben.

Vor Gericht gab der Angeklagte, der bei Begehung eines Teils der Mansardendiebstähle noch nicht 18 Jahre alt war, seine Verfehlungen in vollem Umfange zu. Er ist der Sohn achtbarer Eltern. Die Anregung zu den Diebstählen, die er deswegen begangen haben will, weil ihm die 6 Mark wöchentliche Arbeitslosenunterstützung für Mütter, Braut, Kino und Motorrad nicht ausreichten, hat er aus Kriminalromanen geschöpft. Der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte M. zu einem Jahre Gefängnis unter Anrechnung der seit dem 29. Dezember währenden Untersuchungshaft.

Die Anklageschrift zum Mordprozess Werner.

Wie wir erfahren, hat die Staatsanwaltschaft in der Mordsache des Kriminalkommissärs Karl Werner nunmehr die nahezu 100 Seiten druckreichen Anklageschrift fertig gestellt. Die Akten gehen in den nächsten Tagen an die Strafkammer Karlsruhe mit dem Antrag, gegen Werner und Frau Märkle das Hauptverfahren wegen gemeinschaftlichen Mordes an der verstorbenen Ehefrau des Werner vor dem Schwurgericht zu eröffnen.

Die Hauptverhandlung wird voraussichtlich nicht vor April dieses Jahres stattfinden können.

Glückslos 20 873.

In der gestrigen Vormittagsziehung der fünften Klasse der 34. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der 300 000-Mark-Gewinn auf das Los Nr. 20 873. Das Glück wird in der ersten Abteilung in Dresden,

in der zweiten in München gespielt und zwar in beiden Abteilungen in ganzen Losen. Die Besitzer der Lose erhalten somit jeder 240 000 Mark ausbezahlt.

Neue Schulbücher. Bei der heutigen wirtschaftlichen Notlage fällt vielen Eltern die Anschaffung von Schulbüchern recht schwer. Die badische Unterrichtsverwaltung hat daher angeordnet, dass neue Lehrbücher nur im Falle eines wirklich bestehenden Bedürfnisses eingeführt werden dürfen. Besondere Bewilligungen sind an die Höheren Lehranstalten ergangen, vor allem wegen Anwendung der erforderlichen Sparmaßnahmen in der Auswahl des Lesestoffs.

Testamentspende. Die Firma Schöpf hat dem Wunsche des verstorbenen Kaufmanns Carl Schöpf entsprechend, dem Oberbürgermeister den Betrag von 1000 Mark zur Viderung besonderer Notfälle ausgeschrieben.

Aus dem Polizeibericht.

Schwerer Sturz im Treppenhaus. In einem Hause der ... Straße stürzte ein 14 Jahre altes Mädchen im Treppenhaus vom zweiten Stockwerk in den Gang hinab und zog sich dabei eine Wirbelsäulenverletzung, einen Hinterschlag in der Gesichtshaut und eine Verletzung des linken Fußgelenks zu. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt.

Vom Fahrrad überrennt. An der Ecke Kaiser- und Waldhornstraße wurde am Montag nach-

mittag ein verheirateter 57 Jahre alter Fischhändler in dem Augenblick, als er die Kaiserstraße überqueren wollte, von einem unvorsichtig fahrenden 17 Jahre alten Radfahrer umgefahren, wobei er sich am Kopf erheblich verletzte. Ein Passant brachte ihn nach seiner Wohnung.

Gartenhütten Dieb. In der Person eines verheirateten Arbeiters wurde ein Gartenhütten Dieb und Führer marder festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Fünf Gartenhüttenführer konnten ihm nachgewiesen werden, bei denen er im ganzen 30 Hühner und 5 Enten erbeutete. Er ist wegen Fahrrad Diebstahls verurteilt.

Milchfälscher. Wegen Milchfälschung wurden drei Personen aus Mallach angeklagt, weil sie gewässerte Milch als Vollmilch in den Verkehr gebracht haben.

Wolffsrieder'sche Marionetten. Echten Humor, guten Mutterwitz konnte man am Sonntag in den Wolffsrieder'schen Puppenpielen hören. Wie lustig und gewandt das Kästchen „Müßepütz“ als „gestiefelter Kaiser“, wie drollig-läppisch der Kaiser als „Armer Müllerbursche“ und erst als „Graf von Carabas“ oder „Schnarabas“, wie er sich betitelt. Am nächsten Sonntag, 23 und 5 Uhr, wird der gestiefelte Kaiser zum dritten und vierten Male auftreten und dann, dann kommt der langerechte „Max und Moritz“ am Sonntag darauf. Kaiserle hat verraten, dass an diesem Sonntag schon die neue Bühne eingeweiht wird.

An der neuen Theaterkasse.

Hier fühlt sich das Publikum von neuzeitlichem Geschmack angezogen.

Die frühere Vorverkauf- und Tageskasse war in den ersten Nachkriegsjahren in Räumen der ehemaligen Wäscheschleiferei des Hofes notdürftig untergebracht worden. In auch sonst beim Theater gar manches nur Beheh, so zeigt es sich dem Auge meist doch in schönem Schein. Der Kasse mangelte dieser schöne Schein. Sie war allmählich in einen Zustand geraten, der der Würde des Hauses sehr

Gründungszeit des Schlosses — war manche technische Ruhe zu machen. Verhältnismäßig leicht war Licht in den Raum zu bringen. Brauchte man doch nur die bisher jahraus jahrein geschlossenen Fensterläden aufzufalten, so fanden sich dahinter eine Reihe hoher stählerner Fenster, die ebendam, als das Gebäude noch seinem ursprünglichen Zwecke dienete, den darin überwinternden Pflanzen reichliches Licht zu spenden hatten. In das große Tor in der Mitte der langen Front, durch das einst die Stübelpflanzen des Schlossplatzes, vor allem wohl die traditionellen Drangenbäume, ein- und ausgefahren worden waren, wurde die neue Eingangstür zur Kasse eingeseht. Durch einen geräumigen Windfang — der aber nicht als Fahrradabstellraum gedacht und als solcher auch nicht verwendet werden sollte — betritt man die weiträumige, auf ein fröhliches Gelb gestrichelte Kassenhalle. In ihr gemahnt nichts mehr an die bisher üblichen Kassenhallen mit ihren verwitterten, Verriegelungen und unübersichtlichen Scheiben. In einem langen Tisch wickelt sich vorerst ohne jegliche Schranke der Verkauf der Karten ab. Voreerst, weil es vorzuziehen ist, dass der große Andrang sich das Publikum so ungehindert



Der neue Kassenraum.

wenig entsprach. Auch lag sie für den Verkehr recht unangünstig, eine Reihe von Inschriften und Tafeln musste den Weg weisen. Mit der Verschönerung der Räume allein war es daher nicht getan. Es musste eine ganz neue, zugänglicher gelegene Kasse geschaffen werden.

Es war nicht leicht, während der letzten kurzen Theaterferien in ein altes dunkles Magazin im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes eine helle neuzeitliche Kassenhalle hineinzubauen. Bei dem Alter des Gebäudes — es stammt noch aus der

herandrängt, das ein geregelter Verkauf nicht mehr möglich ist und die sonst allzeit lebenswichtigen Kassenbeamten die frühere Schalterabtrennung zurückverlangen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn eine solche Maßnahme notwendig werden würde. Das Drängen und Gellen ist umso weniger verständlich, als für die Bequemlichkeit derer, die warten müssen, ausreichend gesorgt ist. Welche Volkstheater in den ferneren Jahren laden zum Ruhen und Verweilen ein. — Venite et videte!

Pflanzen- und Vogelschutz.

Von der Bergwacht zur Beachtung empfohlen.

Die segensreiche Einrichtung der Bergwacht macht nicht Halt bei Unfällen im Gebirge, sie tritt ein und schützt alles, was in der Natur durch die Unvernunft vernichtet, oder gefährdet wird. So ist die Bergwacht besonders für Schutz gewisser immer seltener werdender Pflanzen eingetreten, weil Gefahr besteht, dass gewisse Pflanzen bei uns aussterben werden. So wird für Pflanzen Schutz gefordert, die eine gewisse Notwendigkeit für bestimmte Insekten als Nahrung sind. So z. B. die zurzeit blühenden Käschentarten. Sie dienen unseren Insekten, insbesondere unseren Bienen, als erste natürliche Nahrung und sind durch die Pflanzenschutzverordnung geschützt. Selbst wenn der Fortschritt aus berechtigten anderen Gründen die aufblühenden Weidenkäschen abhauen (ausbannen) lässt, ist deren Nahrung verboten; sie dienen auch dann noch lange den Insekten als Nahrung.

Wie für den Bestand und Schutz der Pflanzenwelt, tritt die Bergwacht auch für die Tierwelt, insbesondere für die Vogelwelt ein. Eine Anzahl Futterhäuschen wurden diesen Winter von der Bergwacht ausgehängt und die lieben Vögelchen mit Futter versorgt. Wer

regelmäßig seine gefiederten Freunde mit Futter versorgt, kann manch schöne Episode erzählen. Sibt da jüngst ein Bergwachtmann im hohen Schwarzwald in seiner Hütte beim Frühstück, als plötzlich ein eigenartiges Geräusch vor seiner Tür ertönt. Ein Piepsen verrät, dass ein Vögelchen am Futterhäuschen sitzt und mit dem Schnabel auf den leeren Boden pocht, als wollte es sagen: hast du nichts mehr für mich? Der Bergwachtmann verhand sofort, füllte Futter ins Häuschen und warf die von der Bergwacht besorgten Futterkörner auf die nahen Bäume, denn die alten waren peinlich sauber leer gestreut. Sogleich war draußen ein reges Leben der gefiederten Sänger, mehr Meisen, zu bemerken, denn draußen lag Schnee. So schützt und erhält die Bergwacht die Vogelwelt, die wieder die Menschen durch ihren Gesang erfreuen und dem Landwirt und Fortmann zur Vertilgung gewisser Schädlinge des Gartens und Waldes willkommen sind.

Darum möge auch der Vogelschutz mehr als bisher Beachtung aller Naturliebenden finden. Sp.

10 Jahre Kleinrentnerbund.

Am 20. Februar 1920 wurde, aus der Not der Zeit geboren, der Kleinrentnerbund Karlsruhe mit 80 Mitgliedern gegründet. Im Vordergrund stand anfänglich der Gedanke, durch Schaffung von Rentnerheimen den täglich mehr und mehr verarmten Rentnern billige Wohn- und Lebensbedingungen zu verschaffen. Durch die rapid vorwärts schreitende Geldentwertung zeigte sich jedoch bald die Unmöglichkeit der Durchführung, da die nötigen Mittel nicht aufzubringen waren; und man suchte deshalb auf andere Art der wachsenden Not zu wehren. Durch Zählungnahme mit andern in Baden bereits ins Leben gerufenen Rentnervereinen konnte noch im gleichen Jahr der Zusammenschluss der badischen Ortsgruppen zum Badischen Landesverband und der Anschluss an den Deutschen Rentnerbund, der die Zusammenfassung sämtlicher Rentner in Deutschland erstrebte, erfolgen.

Die Arbeit in der Ortsgruppe Karlsruhe begann damit, Behörden, Vereine, Private und sonstige Interessenten über die Not der Rentner aufzuklären, den Mitgliedern Rat und Auskunft in Steuer- und sonstigen Angelegenheiten (Rechtsanträge, Mietsfragen, Hypothekensforderungen etc.) zu erteilen und ihnen durch gelegentliche Geldspenden und Lebensmittelverteilungen zu helfen. Neben allgemeinen regelmäßigen Sprechstunden wurden auch juristische Beratungen und eingezeichnet; eine Schätzungskommission, bestehend aus Inhabern hiesiger Großfirmen und sonstiger verbundener Verfassungen von Hausrat aller Art, Schmutz und Kunstgegenständen zu Rat gezogen worden; durch Sammlungen und private Verbindungen wurden Geld und Lebensmittel beschafft. Letztere kamen in reichlicher Weise aus der Schweiz, hauptsächlich aus Basel, aus Norddeutschland und sogar von deutscher Fronten aus Amerika und Afrika. Allen Spendern sei nochmals herzlich gedankt. Durch Vereinbarung mit Ärzten, Zahnärzten und Apothekern wurden günstige Bedingungen für unsere Mitglieder erzielt; wir ermöglichten ihnen billige Bäder, und durch Entgegenkommen der Direktion des Landestheaters auch öfters einen Theaterbesuch zu ganz geringem Preis und freien Eintritt in Kunstvereine und Museen. Ganz besonders dankbar werden immer die Freikarten für das Residenztheater entgegengenommen und von der Vergünstigung beim Besuch der Badischen Lichtspiele wird viel und dankbar Gebrauch gemacht.

In regelmäßigen monatlichen Versammlungen werden die Mitglieder belehrt und über alles Wissenswerte auf dem laufenden gehalten. Die Mitgliederzahl wuchs rasch; sie erreichte ihren Höhepunkt im Jahr 1927 mit 1050; von da an überstieg leider die Todesfälle die Neuanmeldungen, so daß jedes Jahr eine kleine Abnahme zu verzeichnen ist. Das schönste Ereignis bildet immer die jährliche Weihnachtsfeier, bei welcher durch die Opferwilligkeit von Behörden, Geschäften und Privaten die Mitglieder jedesmal mit einer reichlichen Lebensmittelspende erfreut werden können.

Seit Ende 1921 wurden die Bedürfnisse Kleinrentner den von der Stadt neu geschaffenen Fürsorgeämtern zugewiesen und das Reich sowie das Arbeitsministerium gaben Richtlinien heraus über Anwendung, Art und Maß der Kleinrentnerfürsorge. Damit begann die wichtigste Arbeit; denn von Anfang an wurde diese Art der Hilfe als unrichtig und unerwünscht angesehen, obwohl sie vorerst die einzige mögliche war. Der Kampf um ein Rentnerverordnungsabgesetz begann, das den durch Krieg und Inflation verarmten Leuten, einst die besten Steuerzahler, einen gesetzlichen Rechtsanspruch auf den Bezug einer Rente als Existenzminimum verschaffen sollte, einen Rechtsanspruch, wie ihn die Sozialrentenbesitzer haben, die deshalb weit besser gestellt sind als die Rentner, ob sie in öffentlicher Fürsorge stehen oder nicht. Bis auf den heutigen Tag ist das Gesetz noch nicht erreicht; darum geht der Kampf weiter. Die vom Reich und den Ländern erlassenen Richtlinien wurden in jeder Stadt etwas anders ausgelegt und behandelt, und es war deshalb eine enge Fühlungnahme zwischen Kleinrentnerbund und Fürsorge geboten und von großem Nutzen für die Mitglieder. 1922 wurde dem Fürsorgeamt ein städtischer Ausschuss angegliedert, dem drei unserer Vorstandsmitglieder angehörten, womit die beste Gelegenheit geschaffen war, die Interessen der Mitglieder im allgemeinen und von Fall zu Fall zu vertreten. Später wurde die Zahl auf fünf erhöht, 1927 aber wieder wieder gekürzt auf nur zwei Vorstandsmitglieder, welcher Beisitz trotz sofortigen Protestes sich nicht rückgängig machen ließ.

Als 1922 die sogenannten „Kaufpfandverträge“ mit den Städten abgeschlossen werden sollten, die darin bestanden, daß die pflichtbedürftigen Kleinrentner sich schriftlich verpflichten mußten, mit ihrem gesamten Mobilvermögen für die vorläufiglich gewährte Beihilfe zu haften und diese Verträge zuerst vom Deutschen Rentnerbund und vielen Ortsgruppen auf das heftigste bekämpft wurden, war die Ortsgruppe Karlsruhe eine der ersten, welche ihren Mitgliedern zum Abschluß riet, indem man sich auf den Standpunkt stellte, es ist besser das Erreichbare anzunehmen als gar nichts zu erreichen, wodurch die Rentner in noch größere Not geraten wären. Die Verträge wurden dann

KAFFEE HAG billiger Das große Paket RM 1.80 Das kleine Paket 90 Pfg.

Mordversuch an einem Knaben.

B. Berlin, 19. Febr.
 In Brandenburg an der Havel ist heute an einem neunjährigen Kinde ein Verbrechen begangen worden, das die Bevölkerung in große Angst versetzt hat, weil man behaupten muß, daß dieses Verbrechen weitere Nachahmung finden werde. Heute vormittag wurde an einer Straße eines westlichen Außenbezirks von Brandenburg der neun Jahre alte Schüler Rudolf Engelmann, der Sohn eines Arbeiters, mit einer schweren Stichwunde in der rechten Halsseite aufgefunden. Der Junge wurde sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht und dort operiert. Sein Zustand ist bedenklich. Der Täter ist geflohen, seine Personalbeschreibung ist jedoch bekannt. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß das Kind, das sich auf dem Wege zur Schule befand etwa gegen 10 Uhr in der Wilhelmshofstraße von einem vorläufig unbekanntem Mann angegriffen und zum Mitgehen aufgefordert worden ist. Der Fremde nahm den Knaben bei der Hand und führte ihn auf ein Grundstück, auf dem sich auch eine Schuttblende befindet. Dort hielt er plötzlich dem Knaben den Mund zu, holte aus der Tasche ein großes Küchenmesser mit hellem Holzgriff hervor, und brachte dem Knaben eine so tiefe Schnittwunde bei, daß der Kehlkopf und die Luftröhre fast völlig durchgeschnitten wurde. Das Kind rief sich in seiner Todesangst aus und schrie. Der Täter verfiel in entgegengesetzter Richtung und wurde dort noch von verirrten Leuten gesehen. Nach Ansicht des Leiters der brandenburgischen Kriminalpolizei handelt es sich vermutlich um einen Geisteskranken. Das Kind schleifte sich die Wilhelmshofstraße entlang und sank schließlich vor einem Hause blutüberströmte zusammen. Passanten machten es dann nach dem Krankenhaus. Die Kriminalpolizei hat einen großen Streifen dienst angeordnet und kontrolliert vor allem sämtliche Bahnhöfe und Ausfahrtsstraßen. Die Verhaftung, die der Knabe von dem Täter geben konnte, stimmt mit den Aussagen einiger Leute überein, die zu der fraglichen Zeit den Verbrecher über das Weisungsgelände haben gesehen. In der Bevölkerung befürchtet man, daß, wenn es nicht gelingt, in kürzester Zeit den Mann zu fassen, er sein unheilvolles Tun fortsetzen wird. Augenscheinlich befragt sich die Ansicht der Kriminalpolizei, daß es sich bei dem Täter um einen geistig schwer kranken Menschen handelt, der vielleicht aus einer Irrenanstalt, einem Gefängnis oder einer Fürsorgeanstalt ausgebrochen ist.

Schwer verunglückt.

WTB. Warschau, 19. Febr.
 Auf der Straße Warschau-Blanow fuhr eine mit sechs Personen besetzte Turbinenmaschine bei einer Weggabelung gegen einen Baum. Das

schwerbeschädigte Auto ging in Flammen auf. Der Chauffeur war auf der Stelle tot, einer der Insassen, der mexikanische Generalkonsul in Warschau, Duart, erlag einige Stunden nach der Katastrophe seinen Verletzungen. Auch die übrigen vier Passagiere haben schwere Verletzungen erlitten. Als Ursache der Katastrophe wird übermäßige Geschwindigkeit des Wagens und schlechte Beschaffenheit der Straße angegeben.

Schnelle Fahrt der „Hamburg“

TU. Hamburg, 19. Febr.
 Der Dampfer „Hamburg“, der Ende vergangener Woche nach Embau einer größeren Maschinenanlage den Hamburger Hafen zu seiner zweiten Jungfernfahrt verlassen hat, befindet sich gegenwärtig etwa 1000 Seemeilen westlich von Cherbourg. Nach den täglich eingehenden

Meldungen hat das Schiff sehr schnelle Fahrt. Es hat zeitweise die mit der Wert verarbeitete Geschwindigkeit überschritten und arbeitet völlig ohne Vibration. An Bord befinden sich nahezu 900 Passagiere. Außerdem ist Dampfer „Hamburg“ mit voller Ladung ausgelaufen und hat in Southampton noch annähernd 3000 Sach Nordamerika-Post übernommen.

Im Steinbruch verschüttet.

WTB. Paris, 19. Febr.
 Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Clermont sind in einem Steinbruch bei Montigny gestern infolge eines Erdrutsches vier Arbeiter verschüttet worden. Zwei konnten nur als Leichen geborgen werden, die beiden anderen haben Verletzungen davongetragen.

Die Polizei-Aktion im Liebkecht-Haus.



Polizeiabteilungen bewachen den Eingang des Liebkecht-Hauses.

Die genaue Durchsicht des im Karl-Liebkecht-Haus beschlagnahmten Materials hat ergeben, daß sich darunter zahlreiche Briefkästen und Flugblätter befinden, die auf Grund der Beschlüsse verschiedener Gerichte der Beschlagnahme unterliegen. Daneben wurden Druckschriften und Flugblätter sowie sonstige Aufzeichnungen gefunden, die der Zerlegung der Reichsmehr und Schupo dienen sollten. Andere

Schriftstücke beziehen sich auf die Vorbereitung zur Illegalität der R.P.D. und die Fortführung des verbotenen Notens Frontkämpferbundes. Außerdem wurde Material der Deutschnationalen Volkspartei aus den Jahren 1926/27 vorgefunden und beschlagnahmt, das offenbar einem Mitgliede dieser Partei abhanden gekommen ist.

Die falschen Dollarnoten.

Berlin, 18. Febr.
 Das Auftauchen der falschen 100-Dollars-Noten in Berlin, deren Erscheinen in Bankfreien erhebliche Beunruhigung hineingetragen hat, veranlaßt die Falschgeldkommission sämtlicher europäischer und amerikanischer Staaten mit Hilfe der Großbanken festzustellen, wie viele falsche 100-Dollars-Noten sich eigentlich insgesamt im Umlauf befinden, ob es sich bei diesen Fälschungen um eine private Werkstatt handelt, oder ob, wie mehrfach vermutet wurde, möglicherweise sogar ein Staat hinter diesen Fälschungen stecken könnte. Wohl nahezu alle neuwertigen Vorräte an 100-Dollars-Noten wurden im Laufe der letzten Wochen eingehend geprüft, und es hat sich dabei herausgestellt, daß wohl einige Fälschungen darunter waren, daß deren Zahl aber im Verhältnis zu den vorhandenen Mengen an echten Scheinen zu gering ist, daß man jedenfalls von einer großangelegten Fälschung nicht sprechen kann. Neulich sind auch die Untersuchungen in den anderen Staaten verlaufen; auch dort hat man verhältnismäßig nur wenige falsche Scheine feststellen können. Seit der Aufdeckung der in Berlin in Zahlung gegebenen falschen Dollarnoten sind übrigens von diesen falschen Dollarnoten in ganz Europa keine Scheine mehr auf den Markt gekommen. Es scheint, daß die Fälscher gewarnt sind und gar nicht erst den Versuch mehr unternehmen, die als Fälschungen erkannten 100-Dollars-Noten an den Mann zu bringen.

Zum Tode Dr. Kösters.

WTB. Berlin, 19. Febr.
 Reichspräsident von Hindenburg hat aus Anlaß des Todes des deutschen Gesandten in Belgrad, Dr. Köster, der Gattin des Verstorbenen und ihren Söhnen telegraphisch seine herzliche Anteilnahme ausgesprochen. Der Reichskanzler, Reichsminister Dr. Curtius, Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schubert haben ebenfalls telegraphisch ihr Beileid ausgesprochen. Die herzlichen Ueberreste Dr. Kösters wurden heute früh im Belgrader Gesandtschaftsgebäude aufgebahrt. Morgen vormittag findet auf der Gesandtschaft die Trauerfeier unter Beteiligung der amtlichen Kreise statt, worauf der Trauerzug von der Gesandtschaft zum Bahnhof geht. Die Ueberführung nach Berlin-Hamburg erfolgt mit dem fahrplanmäßigen Fernzug, der Donnerstag vormittag um 12.30 Uhr von Belgrad abgeht. Die Belgrader Blätter widmen dem verstorbenen Gesandten an führender Stelle lange Artikel, in denen sie seine großen politischen Fähigkeiten rühmen und die persönlichen Eigenschaften hervorheben, die Dr. Köster hier in allen Kreisen besaß.

Miele Nr. 45

die neue elektrische Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Retenzahlung.

Mielewerke A.G.
 Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
 Gütersloh/Westfalen
 Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Entgegen einem mißverständlichen Bericht teile ich mit, daß ich nach wie vor in **Karlsruhe** wohne und praktiziere

Dr. W. ALLERS
 Zahnarzt
 Kaiserstr. 155 Tel. 1533
 Sprechstunden von 9-6 Uhr.

Billige Möbel

Eichen Schlafzimmer mit 160 cm br. Spiegelschrank u weißem Marmor Mk. 450.—
 Speisezimmer, kompl. Mk. 450.—
 Küchen Mk. 125.— 200.—
 Zahlungserleichterung

Möbelhaus
Mater Weinheimer
 32 Kronenstraße 32
 Freie Lieferung

Besten und gut geräucherter **Schwarzwälder Speck** eingetroffen

Bernh. Oser, Waldstr. 5

Eine vorzügliche Bratensoße mühelos herzustellen

Meist sind es Fleischgerichte, wie Kalbskopf, Leber, Schnitzel, Zunge, zu denen man extra Soße herstellen muß, weil diese Fleischstücke selbst zu wenig Tunke abgeben. Oft fehlt die Zeit, zu der Fleischspeise eine schmackhafte Soße zuzubereiten. Dringende Arbeit ist zu erledigen oder es kommt plötzlicher Besuch. Zuweilen aber mißlingt auch die Soße. In all diesen Fällen hilft Knorr-Bratensoße. Dieser kleine Würfel enthält alle natürlichen Bestandteile einer pikanten Bratensoße, von der Mehlschwitze bis zum feinsten Gewürz.

1 Würfel = 1 Liter = 15 Pf.
 Versuchen Sie Knorr-Makkaroni dazu!

Knorr Bratensoße

GUTSCHEIN UND GEBRAUCHSANWEISUNG AUF JEDEM WURFEL

Suchen

Sie neue Verbindungen in Offenbach am Main?

Die **„OFFENBACHER ZEITUNG“** wird Ihr bester Helfer sein. / In der weltbekannten Lederwarenstadt und hessischen Industriezentrale ist die seit 1773 erscheinende Offenbacher Zeitung das Sprachorgan von Industrie und Handel. 73% aller Haushaltungen sind fest abonniert.

Probennummern und Tarif A bereitwilligst. /

VERLAG SEIBOLDSCHE BUCHDRUCKEREI
 WERNER DOHANY, OFFENBACH AM MAIN

Lampenschirm-Gestelle und sämtl. Zutaten

Posamenten
 Japoneiden von Mk. 4.— an
Franz. Damast
 Neueste Wiener Werkstoff. Bezugs
 Jede Raumfarbe! Fachm. Beratung Billigste Preise.

W. Ciorek Jr.
 Kaiserstr. 136 H. (Friedrichsbad-Flö.)

Abonnenten interieren vorteilhaft im **„Karlsru. Tagblatt“**.

Die Ski-Meisterschaft gesichert.

Neuer Termin für die Staffel-Meisterschaft im Schwarzwald.

Die weiteren Ausschüsse, die noch über dem Schwarzwald niedergelassen, haben die Situation für die großen Verbandswettkämpfe des Ski-Club Schwarzwald die bislang alle noch verschoben werden mußten, geklärt. Nachdem im Nord-Schwarzwald am dem vorgeschriebenen Austragungsort am Kurhaus Hundst die Schneehöhen weiter erheblich angewachsen sind und bei 40 cm liegen, erscheint die Durchführung der Schwarzwald-Ski-Meisterschaft auf den 22. und 23. Februar am Samstag die Kanäle über 18 und bringt als Samstag die Kanäle über 18 und 19 km. sowie den Dr. Fahren-Gedächtnislauf (Gefälzlauf). Der Sonntag ist dem Sprunglauf vorbehalten.

Bei diesem Termin der Meisterschaft wird die Staffel-Meisterschaft, die am 23. Februar im Gau Feldberg mit Schluchsee als Laufmittelplan abgehalten werden sollte, zunächst verschoben. Als neuer Termin tritt der 2. März ein, wobei man wegen Terminnot ohne Rücksicht auf den Kalendariumtag festsetzte, weil anders man mit Mitte März zu weit jahreszeitlich hinauskommt. Start und Ziel für den Staffellauf bleibt in Schluchsee.

Unberührt bleibt am 23. Februar die Austragung der Jugend-Ski-Meisterschaft, die erstmals durchgeführt wird und zwar in Schönwald. Unberührt ist nach wie vor noch das Schloß des Großen Dauerlaufs über 50 km. Da seine sportliche Bedeutung mit dem Fortschreiten der Jahreszeit immer mehr abnimmt und eine große Beteiligung kaum mehr zu erwarten ist, kommt ein Erreichen dieses Laufs für diesen Winter immerhin in Frage.

Schachwunder Aliechin.

Der Rekord von San Remo

Dem Welt-Schachmeister Aliechin ist eine Glanzleistung gelungen auf die selbst dieser Vorkämpfer nicht stolz sein kann. In einem ungemein hart besetzten internationalen Schachturnier in San Remo siegte er in einer Reihe, die wohl in der Schachgeschichte beispiellos ist: aus 15 Partien, die er absolvierte, errang er 14 Punkte. 13 Partien hat er gewonnen, keine einzige verloren und zwei Partien unentschieden gemacht. Zu seinen Gegnern gehörten sämtliche bedeutenden Schachmeister von heute. Capablanca allein hat gefehlt. Aber selbst die Innenwelt Capablancas hätte an dem Ergebnis des Turniers kaum etwas ändern können. Wohl gab er ebenfalls Welt-Schachmeister zu den gefährlichsten Gegnern Aliechins, wohl ist es eine Seltenheit, daß Capablanca einmal

eine Partie verliert, aber beinahe ebenso selten sucht er eine Partie zu gewinnen. Capablanca ist der härteste und hartnäckigste Remisspieler, den die Schachwelt je erlebt hat. Sein Spiel ist passiv, ist eingeklinkt auf die Fehler des Gegners. Allerdings: Capablanca merkt diese Fehler selbst dann, wenn mancher andere Grobmeister sie nicht bemerkt hätte. Dieser ungeheure Scharfsinn Capablancas kann aber darüber nicht hinwegtäuschen, daß die Spielmethode des großen Kubaners an Originalität, Phantasie und Anaristie weit hinter der Aliechins steht. Es ist kaum denkbar, daß Capablanca in San Remo gegen solche Spieler wie Nimzowitsch, Rubinshtein, Vidmar, Tartakower, Bogoljubow glatt gewonnen hätte. Den ersten Preis hätte er Aliechin nie abnehmen können.

Die Größe der Leistung Aliechins ist umso höher zu werten, als der Weltmeister schon seit Jahren an keinem großen internationalen Turnier teilgenommen hat. Dagegen hat er vor kurzem mit Bogoljubow um die Weltmeisterschaft gespielt. Der Wettkampf Aliechin-Bogoljubow, der vor wenigen Monaten stattgefunden hat, ergab eine klare und absolut unbestreitbare Überlegenheit Aliechins. Der Ab-

stand zwischen den beiden Meistern erwies sich bei diesem Wettkampf als riesig. In San Remo errang Bogoljubow nicht ohne Mühe die vierte Stelle (hinter Aliechin, Nimzowitsch und Rubinshtein). Der Vorprung Aliechins war in San Remo so groß, daß der Weltmeister für absehbare Zeit kaum einen eiferfüchtigen Gegner zu erwarten hat, der ihm keinen Titel annehmen könnte. Nimzowitsch ist zweifellos ein äußerst erfindungsreicher Spieler, aber er ist zu schwankend, um gegenüber einem Aliechin bestehen zu können. Dasselbe gilt auch für Rubinshtein und Tartakower. Vidmar ist ein großer Meister, hat aber leider wenig Zeit zum Schachspiel, da er Universitätsprofessor ist. Es steht immer noch nur ein einziger Mann, der Aliechin gefährlich werden könnte: Capablanca. Auf die nochmalige Besetzung Capablancas mit Aliechin, die am Jahresende stattfindet, darf man zunächst gespannt sein. Nach dem Abschluß in San Remo muß allerdings fast mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß Aliechin zum zweitenmal Sieger über Capablanca werden wird. Schade, daß der große Kaiser an diesem endgültig auf Wettkämpfe im Schach verzichtet hat...

Hochschulmeisterschaften.

Interne Wintermeisterschaften 1929/30.

Am Dienstag, 18. Februar, vormittags, wurden im Verein für die Hochschulmeisterschaften im Schwimmen der besagten Technischen Hochschule Friedrichs ausgetragen. Beachtenswert war, daß die Teilnehmergebnisse gegenüber dem Vorjahre sich sehr gebessert hatten. Besonders zu erwähnen war der Kampf in dem 4 Bahnen-Schwimmen beliebige zwischen Ueber (Cimbria) und Bakter. Den Ueber erst auf der letzten Bahn für sich entscheiden konnte. Bakter, der zweite Sieger der Hochschulmeisterschaften schwamm verhalten und überlegen eine Siege nach Hause. In der 4 Bahnen-Bruststafel gab es einen sehr spannenden Kampf zwischen Cimbria und Arminia. Brust an Brust ging es fast bis ins Ziel. Erst in den letzten 5 Metern konnte Cimbria Arminia auf den dritten Platz verweisen.

- Bei den Florett- und Säbelkämpfen am Abend gab er sehr spannende und interessante Kämpfe zu sehen. Am den Sieg wurde sehr schwer erkämpft, da die Gegner fast gleichwertig waren.
- Siegerliste.**
- B. Schwimmen:**
- 2 Bahnen, Brust: 1. Ueber (Cimbria) 57 Sek.; 2. Strad (Hohenf.) 59; 3. Schneider (Sax.) 62.4; 4 Bahnen, Brust: 1. Ueber (Cimbria) 1.54 Min.; 2. Merf (frei) 1.57.8.
- 2 Bahnen, Rücken: 1. Stöber (Cimbria) 55.4 Sek.; 1. Fris (Cimbria) 55.4; 2. Bollinger (Hohenf.) 65.1.
- 4 Bahnen, Rücken: 1. Ueber (Cimbria) 1.40.8 Min.; 2. Strad (Arminia) 1.47.3.

- 2 Bahnen, beliebig: 1. Schulz (Frei) 41.4 Sek.; 2. Zimmermann (Oberf.) 42.
- 4 Bahnen, beliebig: 1. Ueber (Cimbria) 1.26 Sek.; 2. Bakter (frei) 1.35.1.
- 4 Bahnen, Seite: 1. Ueber (Cimbria) 1.44.8 Min.; 2. Zimmermann (Oberf.) 1.54.9; 3. Strad (Hohenf.) 2.2.6.
- 4 Bahnen, Brust: 1. Gießelmann 3.29.4 Min.; 2. Cimbria 3.38.4; 3. Arminia 3.37.2.
- 4 Bahnen, Vagant: 1. Ueber 3.19 Min.; 2. Karlsruher Friedrichs 3.19.4; 3. Gießelmann 3.21.8; 4. Fuchs 3.1.1. Elektrotechnik 3.27.
- Tauchen, 50 Meter: 1. Ueber (Cimbria) 40 Mr. 41 Sek.; 2. Eichenhuth (Arminia) 38 Meter 47 Sek.
- Springen: 1. Fris (Cimbria) 25 Punkte; 2. Seimann (Hoh.) 22 Punkte.

- C. Florettfechten.**
- Anzahl d. Treffer
1. Fodhed (Germania) 12
2. Wahl. Lab. (frei) 7
3. Erncel. V. (frei) 3
4. Eckert, Rob. (frei) 5
5. Speidinger, R. (frei) 6
6. Lang, Verb. (frei) 3
- Sieger Säbel:
1. Bodas (frei) 6
2. Erncel, Rob. (frei) 4
3. Erncel (frei) 5
4. Fodhed (Germania) 3

Wetternachrichtendienst

Der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Die atlantische Zyklontätigkeit, die sich während der letzten Zeit im höchsten Norden entlang der Küsten Grönlands abspielte, beginnt weiter nach Süden auszuholen und hat so zu einem Abzug des hohen Druckes über England geführt, dessen Schwerpunkt unversehrt über Südschweden festgehalten wird. Ein nach Südosten vorgeschobener Keil des Hochs bringt ganz Deutschland heute morgen blühliche Luftzufuhr, in der es bis zur Mainlinie aufgehellt hat. Mit der weiteren Ausfüllung des Mittelmeeres wird auch bis in den Süden des Landes die Aufhellung durchgreifen.

Morgen bringt uns die Föhnwindung mehr heiteres und trockenes Frostwetter.

Wetterausblick für Donnerstag, 20. Febr.: Bei östlicher Luftzufuhr vielfach heiter und trocken. In der Ebene mäßiger Nachtfrost, tagsüber mild. Gebirge anhaltend mäßig frostig.

Amliche Schneeberichte:

Schneehöhe: -5, 90 cm. Dt. bewölkt.
Feldberg: -6, 110 cm. Nordh. Nebel, Rauchf. f.
Walden: -5, 100 cm. windstill. klar gut.
Dersogenhorn: -8, 115 cm. Dt. Nebel.
Kandel: -4, 90 cm. Dt. bewölkt.
Wiedener Gd.: -5, 100 cm. windstill. klar.
Alte Glashütten: -4, 90 cm. windstill. klar.
Saig: -4, 40 cm. windstill. bewölkt.
Sinterzieren: -8, 40 cm. Dt. bewölkt.
Bretzen-Gebirge: -5, 45 cm. Dt. bewölkt. Nebel.
Jurtmannen: -4, 85 cm. Dt. bewölkt.
St. Margen-Thur: -4, 85 cm. Dt. bewölkt.
Remab: -3, 90 cm. Nordwest. bewölkt. Eisbahn sehr gut.
Venzlar: -2, 20 cm. Süd. bewölkt. Eisbahn gut.
Tobimoss: -3, 35 cm. Nordh. bewölkt.
Tilke: -4, 30 cm. Nordh. bewölkt. Eisbahn sehr gut.
St. Blauen: -3, 40 cm. Süd. bewölkt. Eisbahn gut.
Tobman: -3, 30 cm. windstill. bewölkt.
Sämtliche Stationen melden Pulverschnee und gute bis sehr gute Eisbahn.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Freitag: Vorübergehende Bewölkung und zeitweise auch Nebelbildung, sonst noch Fortdauer des trockenen Wetters.

Badische Meldungen.

Städte	Temperatur	Wind	Wetter
Karlsruhe	7, 7	SW	leicht bewölkt
St. Blasien	7, 7	SW	leicht bewölkt
St. Blasien	7, 7	SW	leicht bewölkt
St. Blasien	7, 7	SW	leicht bewölkt

Berliner Börse

18. 2. 19. 2.

Reich und Staat	18. 2.	19. 2.
Reichsschatz	52	51.8
1-11	8.4	8.4
6 Mt. Wertp.	93.1	93.1
6 Mt. 1000	90.6	90.6
1-3	110	110
1-3	97.37	97.28
1-3	87.4	87.4
1-3	87.26	87.26
6 Mt. 27	75.75	75.3
6 Mt. 30	76.5	76.5
6 Mt. 36	77.75	77.6
6 Mt. 42	79.2	79.2
6 Mt. 48	81.5	81.5
6 Mt. 54	83.8	83.8
6 Mt. 60	86.1	86.1
6 Mt. 66	88.4	88.4
6 Mt. 72	90.7	90.7
6 Mt. 78	93.0	93.0
6 Mt. 84	95.3	95.3
6 Mt. 90	97.6	97.6
6 Mt. 96	100.0	100.0
6 Mt. 102	102.0	102.0
6 Mt. 108	104.0	104.0
6 Mt. 114	106.0	106.0
6 Mt. 120	108.0	108.0
6 Mt. 126	110.0	110.0
6 Mt. 132	112.0	112.0
6 Mt. 138	114.0	114.0
6 Mt. 144	116.0	116.0
6 Mt. 150	118.0	118.0
6 Mt. 156	120.0	120.0
6 Mt. 162	122.0	122.0
6 Mt. 168	124.0	124.0
6 Mt. 174	126.0	126.0
6 Mt. 180	128.0	128.0
6 Mt. 186	130.0	130.0
6 Mt. 192	132.0	132.0
6 Mt. 198	134.0	134.0
6 Mt. 204	136.0	136.0
6 Mt. 210	138.0	138.0
6 Mt. 216	140.0	140.0
6 Mt. 222	142.0	142.0
6 Mt. 228	144.0	144.0
6 Mt. 234	146.0	146.0
6 Mt. 240	148.0	148.0
6 Mt. 246	150.0	150.0
6 Mt. 252	152.0	152.0
6 Mt. 258	154.0	154.0
6 Mt. 264	156.0	156.0
6 Mt. 270	158.0	158.0
6 Mt. 276	160.0	160.0
6 Mt. 282	162.0	162.0
6 Mt. 288	164.0	164.0
6 Mt. 294	166.0	166.0
6 Mt. 300	168.0	168.0
6 Mt. 306	170.0	170.0
6 Mt. 312	172.0	172.0
6 Mt. 318	174.0	174.0
6 Mt. 324	176.0	176.0
6 Mt. 330	178.0	178.0
6 Mt. 336	180.0	180.0
6 Mt. 342	182.0	182.0
6 Mt. 348	184.0	184.0
6 Mt. 354	186.0	186.0
6 Mt. 360	188.0	188.0
6 Mt. 366	190.0	190.0
6 Mt. 372	192.0	192.0
6 Mt. 378	194.0	194.0
6 Mt. 384	196.0	196.0
6 Mt. 390	198.0	198.0
6 Mt. 396	200.0	200.0
6 Mt. 402	202.0	202.0
6 Mt. 408	204.0	204.0
6 Mt. 414	206.0	206.0
6 Mt. 420	208.0	208.0
6 Mt. 426	210.0	210.0
6 Mt. 432	212.0	212.0
6 Mt. 438	214.0	214.0
6 Mt. 444	216.0	216.0
6 Mt. 450	218.0	218.0
6 Mt. 456	220.0	220.0
6 Mt. 462	222.0	222.0
6 Mt. 468	224.0	224.0
6 Mt. 474	226.0	226.0
6 Mt. 480	228.0	228.0
6 Mt. 486	230.0	230.0
6 Mt. 492	232.0	232.0
6 Mt. 498	234.0	234.0
6 Mt. 504	236.0	236.0
6 Mt. 510	238.0	238.0
6 Mt. 516	240.0	240.0
6 Mt. 522	242.0	242.0
6 Mt. 528	244.0	244.0
6 Mt. 534	246.0	246.0
6 Mt. 540	248.0	248.0
6 Mt. 546	250.0	250.0
6 Mt. 552	252.0	252.0
6 Mt. 558	254.0	254.0
6 Mt. 564	256.0	256.0
6 Mt. 570	258.0	258.0
6 Mt. 576	260.0	260.0
6 Mt. 582	262.0	262.0
6 Mt. 588	264.0	264.0
6 Mt. 594	266.0	266.0
6 Mt. 600	268.0	268.0
6 Mt. 606	270.0	270.0
6 Mt. 612	272.0	272.0
6 Mt. 618	274.0	274.0
6 Mt. 624	276.0	276.0
6 Mt. 630	278.0	278.0
6 Mt. 636	280.0	280.0
6 Mt. 642	282.0	282.0
6 Mt. 648	284.0	284.0
6 Mt. 654	286.0	286.0
6 Mt. 660	288.0	288.0
6 Mt. 666	290.0	290.0
6 Mt. 672	292.0	292.0
6 Mt. 678	294.0	294.0
6 Mt. 684	296.0	296.0
6 Mt. 690	298.0	298.0
6 Mt. 696	300.0	300.0
6 Mt. 702	302.0	302.0
6 Mt. 708	304.0	304.0
6 Mt. 714	306.0	306.0
6 Mt. 720	308.0	308.0
6 Mt. 726	310.0	310.0
6 Mt. 732	312.0	312.0
6 Mt. 738	314.0	314.0
6 Mt. 744	316.0	316.0
6 Mt. 750	318.0	318.0
6 Mt. 756	320.0	320.0
6 Mt. 762	322.0	322.0
6 Mt. 768	324.0	324.0
6 Mt. 774	326.0	326.0
6 Mt. 780	328.0	328.0
6 Mt. 786	330.0	330.0
6 Mt. 792	332.0	332.0
6 Mt. 798	334.0	334.0
6 Mt. 804	336.0	336.0
6 Mt. 810	338.0	338.0
6 Mt. 816	340.0	340.0
6 Mt. 822	342.0	342.0
6 Mt. 828	344.0	344.0
6 Mt. 834	346.0	346.0
6 Mt. 840	348.0	348.0
6 Mt. 846	350.0	350.0
6 Mt. 852	352.0	352.0
6 Mt. 858	354.0	354.0
6 Mt. 864	356.0	356.0
6 Mt. 870	358.0	358.0
6 Mt. 876	360.0	360.0
6 Mt. 882	362.0	362.0
6 Mt. 888	364.0	364.0
6 Mt. 894	366.0	366.0
6 Mt. 900	368.0	368.0
6 Mt. 906	370.0	370.0
6 Mt. 912	372.0	372.0
6 Mt. 918	374.0	374.0
6 Mt. 924	376.0	376.0
6 Mt. 930	378.0	378.0
6 Mt. 936	380.0	380.0
6 Mt. 942	382.0	382.0
6 Mt. 948	384.0	384.0
6 Mt. 954	386.0	386.0
6 Mt. 960	388.0	388.0
6 Mt. 966	390.0	390.0
6 Mt. 972	392.0	392.0
6 Mt. 978	394.0	394.0
6 Mt. 984	396.0	396.0
6 Mt. 990	398.0	398.0
6 Mt. 996	400.0	400.0

Frankfurter Börse

18. 2. 19. 2.

Deutsche Staatspap.	18. 2.	19. 2.
Reichsschatz	52	51.8
1-11	8.4	8.4
6 Mt. Wertp.	93.1	93.1
6 Mt. 1000	90.6	90.6
1-3	110	110
1-3	97.37	97.28
1-3	87.4	87.4
1-3	87.26	87.26
6 Mt. 27	75.75	75.3
6 Mt. 30	76.5	76.5
6 Mt. 36	77.75	77.6
6 Mt. 42	79.2	79.2
6 Mt. 48	81.5	81.5
6 Mt. 54	83.8	83.8
6 Mt. 60	86.1	86.1
6 Mt. 66	88.4	88.4
6 Mt. 72	90.7	90.7
6 Mt. 78	93.0	93.0
6 Mt. 84	95.3	95.3
6 Mt. 90	97.6	97.6
6 Mt. 96	100.0	100.0
6 Mt. 102	102.0	102.0
6 Mt. 108	104.0	104.0
6 Mt. 114	106.0	106.0
6 Mt. 120	108.0	108.0
6 Mt. 126	110.0	110.0
6 Mt. 132	112.0	112.0
6 Mt. 138	114.0	114.0
6 Mt. 144	116.0	116.0
6 Mt. 150	118.0	118.0
6 Mt. 156	120.0	120.0
6 Mt. 162	122.0	122.0
6 Mt. 168	124.0	124.0
6 Mt. 174	126.0	126.0
6 Mt. 180	128.0	128.0
6 Mt. 186	130.0	130.0
6 Mt. 192	132.0	132.0
6 Mt. 198	134.0	134.0
6 Mt. 204	136.0	136.0
6 Mt. 210	138.0	138.0
6 Mt. 216	140.0	140.0
6 Mt. 222	142.0	142.0
6 Mt. 228	144.0	144.0
6 Mt. 234	146.0	146.0
6 Mt. 240	148.0	148.0
6 Mt. 246	150.0	150.0
6 Mt. 252	152.0	152.0
6 Mt. 258	154.0	154.0
6 Mt. 264	156.0	156.0
6 Mt. 270	158.0	158.

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 20. Februar 1930



Roman von Hermann Weick.

„Wenn Sie es wünschen, will ich Ihnen gern über, Herr Professor! antwortete sie nach kurzem Überlegen. Socham ging eine Weile im Zimmer hin und her. Der Plan der Gehalt, die er schon wollte, nahm mehr und mehr von ihm Besitz.“

„Wollen Sie meine Bitte, daß Sie mir sitzen, auch Ihnen Gatten übermitteln?“ fragte er kurz, förmlich. „Oder soll ich selbst ihn um sein Einverständnis bitten?“

„Ein Gatte ging über Deines Geschick. Sie laßte ihn nicht auf. Ihre Schwestern haben und lenken sich wie in einem Kampf, der sie durchdringt. Pöblich brach es aus ihr, heinungslos, selbstschändlich.“

„Es ist ihm ja so gleichgültig, was ich treibe... er kümmert sich so wenig um mich...“

„Sie haben sich nicht um mich gekümmert, die Sie im sich und ihr geschicktes Leben aufgerichtet hatte, zusammengebrochen. Sie haben die Hände vor die Augen.“

„Deine! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beim Klange seiner Stimme wurde Beate sich erst über Worte bewußt, die sie zu ihm, dem Fremden Mann, gesprochen hatte. Sie erhob sich rasch; ein verlegenes Rästel irte um ihre Rippen, während sie hastig sagte: „Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

(2. Fortsetzung.)

Sie machte eine Pause; denn sagte sie nachdenklich: „Er ist im letzten Jahr sehr gealtert; es ist, als ob irgendeine Pflanzenerkrankung viel Älterer! Er war aber doch noch nicht so sehr aus dem Gleichgewicht zu bringen!“

„Ich glaube, Sie sollten das nicht so schwer nehmen“, erwiderte Socham darauf. „Derartige Sorgen und Kummerzustände kommen in jedem großen Betriebe vor; sie gehen vorüber.“

„Ich bin froh, wenn Walter wieder aus Amerika zurück ist! Ich denke immer, daß dann bei uns alles wieder besser wird...“

„Wenden! Ihr Bruder noch lange drüben zu bleiben?“

„Vorausichtlich noch ein Jahr. Ich kann Ihnen nicht sagen, Der Professor, wie sehr ich ihn vermissen! Er ist in ein so froher und sonniger Mensch!“

Beate erhob sich gleich darauf. Sie wollte, wie sehr Socham die Mühe liebte, und fragte: „Soll ich Ihnen etwas spielen?“

„Ohne meine Antwort abzuwarten, ging sie zum Klavier. Die Beate schloß die Klappen eines gezeichneten Mennekesens war. Sie war es erst an; da sprangen die Quellen ihres harten, reichen Innenlebens, das sonst nie von einem Panzer umschlossen war, zum Vorschein.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

„Beate! rief Socham, erschüttert von diesem Anblick der Verzweiflung.“

Die Augen zur genaueren Bestimmung der Zeit unserer Ausflucht. Gerade in Afrika dürfte die physisch-kulturelle Entwicklung nicht so stark kommen, wie alleu schon aus den Worten hervorgeht, mit denen Homer den Telemach dem mit orientalischer Kunst prächtig angelegten Palast des Menelaos bewundern läßt. Daß endlich die von uns auf Venus-Afrika nachgewiesene Einflüsse nicht ohne Bedeutung werden darf, ergibt sich aus der Tatsache, daß dieselben einflussreichen Tonwaren und Bronzen sich auch in den von Schickmann ausgegrabenen altägyptischen Gräbern von Mykene neben den reichen, aus dem Orient importierten Schätzen finden. Genauer über diese Kunst habe ich in meinem Buche „Die Weltgeschichte der Menschheit“ dargestellt.

Nach solchen Ergebnissen der Ausgrabungen, die in meinem Buche „Die Weltgeschichte der Menschheit“ dargestellt sind, beschränken wir uns, hier, auf ein wissenschaftlich verarbeitetes, das Venus-Afrika die wahre Insel des Dvissens ist.

Siehe Gaste.

Don Marianne v. Ziegler.

Selbst der berühmte Mann und die schöne Frau, die sonst jedem Kreis zur Freude gerechnet, sind nicht ohne Tränen. Beide haben nicht immer, aber manchmal — einen solchen Gesangsverein nach Kurland, daß sie zu beständigsten Gesangsübungen erlärten, wobei, während prominente Gäste, zeigen oft eine unaufrichtige Neigung, ihre unglücklichen Partner in endlosen Zwitschsprachen in irgend einer abgeleiteten Geste folgebahnen; kaum erreicht man ihnen ein Wort, so haben sie schon wieder ein neues Ereignis u. verflucht. Viel Freude machen auch Damen, die vor der allgemeinen Stunde aufstehen und von irgend einem Herrn, der sich in keinem besonderen Stille gerade recht wohl fühlt, nach Hause begleitet sein wollen.

Wenn das schöne Geschlecht seinen Eide entgegengesetzt und alles recht ungeschicklich und peinlich ist, erzählt vielleicht Frau von M. in ihrer launigen Weise von der Gesellschaft, die sie gestern mitgemacht hat; es war so sehr vor langweiligem dorthin. Und zu ahnen, daß sie morgen daselbst von demselben Abend sagen wird.

Die Gäste kamen an, aufzufahren. „Aber bitte, doch nicht alle auf einmal!“ sagt du liebend, weil es so reichend war. Man möchte noch über den gemühten Abend plaudern. „Zu meiste, diese P. S. An ihm ist ja nicht viel, aber die dort, meinte Frau, und so auf angesprochen! Wie sie das macht, rätig, hat bei dem nächsten Besuch!“ Aber der Herr X., dem Schicksal in demselben Augenblick mit so weit! Und der liebe Professor, welchen die Gäste es natürlich mit so weit! Und der liebe Professor, ganz recht, bei seiner Eingebung! Neugierig sind ich, daß Frau M., die neben ihm lag, sehr all geworden ist. So geht es fort. Und wenn du, liebe Frau, auch sonst nicht in deine Gasse, — heute hört du alles doch nicht gern, denn es sind ja keine Gassen, — heute befinde ich ob du sie erfinden könntest, ebenso wie deine Gassen, folge. Wären Schülern wohl wagen, die an betrübten? — Du atmest erleichtert auf, als sie endlich Ernst machen mit dem Nachhausegehen.

„Gott sei Dank, es ist überstanden, du hast nun keinen Kummer mehr mit den Leuten. Dvissens trifft es noch deine Anna, die brunnend steht, wenn Dr. D. ihr schon wieder „aus Versehen“ in P. S. hat eines Maritimes in die Hand gedrückt hat. Aber Anna weiß sich an besten und ist ohne, daß sie nachdesse Wohl das Erbvertragskompost beim Sexuellen gerade über den Rand des Herrn Dr. D. ergießen wird, zur großen Befriedigung der wackeren Anna, der so etwas in ihrem ganzen Leben noch nicht passiert ist und die es sich einfach nicht erklären kann...“

Humor.

„Huch! Frau Schmidt! Haben Sie ein Mädchen oder machen Sie die ganze Hausarbeit selbst?“

Frau Weidmann: „Ja! Frau Schmidt: „Ne, ich habe ein Mädchen und mache die ganze Arbeit selbst!“

„Das jemand nach mit im Geschäft gefragt?“ — „Ja, Herr, ein Koffer, weiß aussehender Mensch war hier und sagte, und was ist das?“ — „Aha, wie immer, ich bedauere, Sie wären nicht hier.“

Amerikanischer Humor. „Gut war sehr ungeschickten gewesen und habe deshalb von Vater, noch kurz bevor er ins Geschäft starb, den einzigen Denkspruch bekommen. Den hatte er offenbar vor dem ganzen Tag über nicht vergessen, denn als er nun abends zurückschritt, rief er ins Zimmer hinein: „Mutter, dein Mann ist hier.“

Durch Ausgrabungen in dieser Ebene die Probe auf die Möglichkeit meiner Aufklärung der Stadt Afrika machen. Ihre Ergebnisse haben meiner Venus-Theorie eine letzte Bestätigung gegeben. In weitausgehender Entfernung konnte ich in der weitausgehenden Quadratkilometer Ebene von Ägypten neben Ägypten der römischen Baumerken und von einem Königsbau des zweiten Jahrhunderts v. Chr. einige weitere in ihnen sehr interessante alte Denkmäler sammeln. Ferner wurden viele Gräber der Ägypter und Könige aus Ägypten und Bronze und ein Schmuckstück aus Gold und Silber und die alte Kultur und Kunst der Ägypter aus Ägypten gefunden. Von einem sehr alten Ägypter erwarteten werden mußte, kam seine Spur eines reichen Mannes der ägyptischen Kunst, wie er uns aus Ägypten und Ägypten und aus Ägypten bekannt ist, sagte. Nur ein paar Scherben und aus Ägypten gefunden und waren für uns wichtig. Den wichtigsten Ägypten wurden gefunden und waren für uns wichtig. Den wichtigsten Ägypten wurden gefunden und waren für uns wichtig.

Wenn eine Hausfrau nicht recht weiß, wie sie es anstellen soll, um mit ihren geistlichen Bemühungen den rechten Erfolg zu haben, welche Hilfe von Beschäftigung sehr für das Wohl zu haben. „Man nehme...“ heißt es kategorisch, ob es sich um ganz einfach um Klügelrezepte oder bei höheren Anlässen, um Zunderdeflation, oder sogar um die rein geistlichen Klänge einer gewöhnlichen Gesprächsunterhaltung handelt. Was sie an letzten hat, steht durchwegs fest. Und dennoch kann es passieren, daß etwas nicht stimmt. Was ist es für, wenn sie noch noch so gut probieren Vorurteilen über gar mit glücklichem eigenen Instinkt für kleines Geld in Szene gesetzt hat — wenn die Mitarbeiter verlegen? Drum ist es höchste Zeit, daß endlich einmal ein Leitfaden für Gaste erdachte. Das hat man schon, ehe sie da sind, seine liebe Not mit ihnen. Sie als es welche, die nicht unangelegentlich auf die Frage: „Guten Sie an nächsten Donnerstag um 8 Uhr kommen?“ mit einem einladenden „Ja“ oder „Nein“ antworten. „Bestimmt, wenn mit ihnen das nächste kommt; natürlich gern, falls ich von Berlin zurück bin; darf ich nächsten Mittwoch die Antwort wissen lassen?“ (für Donnerstag abend). — Und dann, wenn du fest darauf gerechnet hast, daß sie ja doch schließlich abgesehen, dann kommen sie trotzdem. — oder unangekündigt.

Dann ist da noch ein frohlicher Optimist, der grundsätzlich alles annimmt und wenn sein Abend schon sehr beschaffen wäre. „Wer weiß, denkt er, was ich bis dahin erzeuge. Meine Stellung kann abgesehen, meine eifrig Arbeit doch früher freundschaftlich, mit meiner Gruppe wird schon überstanden sein, meinen Freund X. mit dem ich eigentlich für den Tag verabredet bin, trifft vielleicht der Schlag... warum soll ich also auf das gute Diner bei Weiers vorzeitig verzichten? Abgesehen kann ich immer noch. Was er dann in dem unter zehn Häfen in letzter Stunde tut, unbekannt ist um die Erde in der Tischordnung oder gar um die gefürchtete Zahl 13.

Andere liebe Gäste antworten zwar prompt, aber noch zwei Fragen haben sie vergessen: Was ist für Mittag oder Abend, für Samstag oder Sonntag? Unter vielen Entschuldigungen (Krankheit, schlechtes Wetter, vorzugsweise während eines Mittagsessen, weil sie keiner an der Stunde am liebsten sind. An nächsten Tag wollen sie dann wieder wissen, was sie ansetzen sollen, und nachdem sie darüber im reinen sind, fällt ihnen plötzlich mit Schrecken ein, daß Schmidt's auch geladen sein könnten. Geduldig heißt du zum drittenmal am Apparat. „Berey Schmidt's? Na ganz richtig, die kommen auch.“ „Doch,“ heißt es dann. „Sie kommen wirklich? Gehen Sie nicht weg, aber unter diesen Umständen, möchte ich doch lieber nicht...“ — „Warum? Und...“

„Ach, das erregte ich ihnen ein andermal ganz neu. Und nicht wahr, Sie entschuldigen. Adieu, adieu!“

Man wird die Gäste, unter denen die Hausfrau allein leidet. Man weiß nicht, wenn man den Vorzug haben soll; dem großen Schwelger, der es nicht der Mühe wert findet, auf die Interessen seiner Nachbarn einzugehen, oder seinem Gemühten, der mit dem alles Wissenswerte über sich selbst (und das ist viel) zum besten gibt. Sehr geschätzt sind hier, besonders bei Tisch, eingehende Bemerkungen von eben überflüssigen Operationen und schwerer Krankheitsfällen mit ihren Eingebungen.

„... Ach, das erregte ich ihnen ein andermal ganz neu. Und nicht wahr, Sie entschuldigen. Adieu, adieu!“

Man wird die Gäste, unter denen die Hausfrau allein leidet. Man weiß nicht, wenn man den Vorzug haben soll; dem großen Schwelger, der es nicht der Mühe wert findet, auf die Interessen seiner Nachbarn einzugehen, oder seinem Gemühten, der mit dem alles Wissenswerte über sich selbst (und das ist viel) zum besten gibt. Sehr geschätzt sind hier, besonders bei Tisch, eingehende Bemerkungen von eben überflüssigen Operationen und schwerer Krankheitsfällen mit ihren Eingebungen.

„... Ach, das erregte ich ihnen ein andermal ganz neu. Und nicht wahr, Sie entschuldigen. Adieu, adieu!“

Man wird die Gäste, unter denen die Hausfrau allein leidet. Man weiß nicht, wenn man den Vorzug haben soll; dem großen Schwelger, der es nicht der Mühe wert findet, auf die Interessen seiner Nachbarn einzugehen, oder seinem Gemühten, der mit dem alles Wissenswerte über sich selbst (und das ist viel) zum besten gibt. Sehr geschätzt sind hier, besonders bei Tisch, eingehende Bemerkungen von eben überflüssigen Operationen und schwerer Krankheitsfällen mit ihren Eingebungen.

„... Ach, das erregte ich ihnen ein andermal ganz neu. Und nicht wahr, Sie entschuldigen. Adieu, adieu!“

Man wird die Gäste, unter denen die Hausfrau allein leidet. Man weiß nicht, wenn man den Vorzug haben soll; dem großen Schwelger, der es nicht der Mühe wert findet, auf die Interessen seiner Nachbarn einzugehen, oder seinem Gemühten, der mit dem alles Wissenswerte über sich selbst (und das ist viel) zum besten gibt. Sehr geschätzt sind hier, besonders bei Tisch, eingehende Bemerkungen von eben überflüssigen Operationen und schwerer Krankheitsfällen mit ihren Eingebungen.

„... Ach, das erregte ich ihnen ein andermal ganz neu. Und nicht wahr, Sie entschuldigen. Adieu, adieu!“

Man wird die Gäste, unter denen die Hausfrau allein leidet. Man weiß nicht, wenn man den Vorzug haben soll; dem großen Schwelger, der es nicht der Mühe wert findet, auf die Interessen seiner Nachbarn einzugehen, oder seinem Gemühten, der mit dem alles Wissenswerte über sich selbst (und das ist viel) zum besten gibt. Sehr geschätzt sind hier, besonders bei Tisch, eingehende Bemerkungen von eben überflüssigen Operationen und schwerer Krankheitsfällen mit ihren Eingebungen.

„... Ach, das erregte ich ihnen ein andermal ganz neu. Und nicht wahr, Sie entschuldigen. Adieu, adieu!“

Man wird die Gäste, unter denen die Hausfrau allein leidet. Man weiß nicht, wenn man den Vorzug haben soll; dem großen Schwelger, der es nicht der Mühe wert findet, auf die Interessen seiner Nachbarn einzugehen, oder seinem Gemühten, der mit dem alles Wissenswerte über sich selbst (und das ist viel) zum besten gibt. Sehr geschätzt sind hier, besonders bei Tisch, eingehende Bemerkungen von eben überflüssigen Operationen und schwerer Krankheitsfällen mit ihren Eingebungen.

„... Ach, das erregte ich ihnen ein andermal ganz neu. Und nicht wahr, Sie entschuldigen. Adieu, adieu!“

Man wird die Gäste, unter denen die Hausfrau allein leidet. Man weiß nicht, wenn man den Vorzug haben soll; dem großen Schwelger, der es nicht der Mühe wert findet, auf die Interessen seiner Nachbarn einzugehen, oder seinem Gemühten, der mit dem alles Wissenswerte über sich selbst (und das ist viel) zum besten gibt. Sehr geschätzt sind hier, besonders bei Tisch, eingehende Bemerkungen von eben überflüssigen Operationen und schwerer Krankheitsfällen mit ihren Eingebungen.

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich. Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos. Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Deutscher Wertmeister-Bund.

Die Ortsgruppe Karlsruhe
hielt am Freitag, den 14. Februar, in der Wirtschaft z. Graf Zeppelin eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende konnte nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten auch für den Monat Januar über einen Mitgliederzuwachs berichten. Der Geschäftsführer Mendel gab sodann einen eingehenden Bericht zu den Plänen des Reichsfinanzministers, welche darauf hinzielen, eine Befähigungsgemeinschaft der Sozialversicherung zu schaffen und die Arbeitslosenversicherung durch Zwangsanleihen bei der Angehörigen- und Invalidenversicherung zu finanzieren um dadurch die Finanznot des Reiches zu beheben. Die Versammlung nahm zu dieser Frage Stellung und fasste hierzu folgende Entschliessung:

Die Ortsgruppe Karlsruhe des D.W.B. nimmt mit Enttäufung davon Kenntnis, daß der Reichsfinanzminister die Geider der Sozialversicherung, wobei ganz besonders die Angehörigenversicherung ins Auge gefaßt ist, zur Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung verwenden will. Nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Nationalökonomischen Maßnahmen als solche, besteht keinerlei Gewissheit, daß in späterer Zeit eine Rückzahlung dieser Darlehen erfolgen kann. Die Angestelltenversicherung müßte mit einem Verlust dieses Darlehens rechnen, wodurch die finanzielle Lage der Reichsversicherungsanstalt stark gefährdet wäre. Die Leistungssicherheit, wofür sich die deutsche Angestelltenversicherung auch bei den letzten Wahlen der Vertrauensleute zur Angestelltenversicherung fast restlos ausgesprochen hat, würde hierdurch in ihren Grundfesten erschüttert. Auch in dem Bestreben, für eine Zwangsanleihe Reichsbahnvorschüssen zu überlassen, ist keine genügende Garantie für die Rückzahlung gegebener Darlehen zu erblicken. Sofern den Sozialversicherungsträgern Mittel zur Verfügung stehen sind diese dem Baumarkt auszuführen, um dadurch Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, wodurch eine Entlastung der Arbeitslosenversicherung von selbst eintreten wird. Die Arbeitslosigkeit als Folge des verlorenen Krieges und der stark durchgeführten Nationalökonomie verpflichten nicht nur die Mitglieder der Sozialversicherung zur Tragung dieser Lasten. Eine Gefährdungsgemeinschaft des gesamten deutschen Volkes, d. h. aller Schichten und Stände, hat dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitslosenversicherung sanfter werden kann. Der geeignete Weg wird nicht in der Gewährung von Unterstüßungen, sondern in der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten erblickt. Aus diesem Grunde verlangen die Mitglieder des D.W.B. von ihren Vertretern, alles daran zu setzen, daß

1. die Mittel der Angestelltenversicherung derselben zwecks Leistungssicherheit erhalten bleiben,
2. die fehlenden Mittel für die Arbeitslosenversicherung in der Weise aufgebracht werden, daß andere Stände zu Leistungen zwecks Arbeitsbeschaffung herangezogen werden, oder das Reich weitere Mittel aufbringt.

Volksbühne e. V.

10 Jahre Bestehen.
Vor kurzem fand die ordentliche Mitgliederversammlung der Volksbühne Karlsruhe e. V. statt. Die gutbesuchte Versammlung wurde in Anwesenheit des Gesamtvorstandes und des Bezirkssekretärs von 1. Vorsitzenden, Regierungsrat Günther, geleitet. Geschäfts- und Rechnungsbereicht, die Direktor Hans Blum, Geschäftsführer, erstattete, waren in höchstem Maße erfreulich. Trotz der schweren allgemeinen wirtschaftlichen Lage hat die Volksbühne im Berichtsjahre einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Er erhielt seinen Anstoß durch die vom Kultusministerium Ende 1928 ausgestandenen Ermäßigungen der Volksbühnenpreise. Sie brachte der Organisation innerhalb 15 Monaten rund 1300 neue Mitglieder, mit anderen Worten einen Zuwachs von 48 Prozent. Damit ist der Beweis erbracht, wie groß nach wie vor bei der werktätigen Bevölkerung der Hunger nach guter

Bühnenkunst ist und wie gern sie bereit ist, ihn zu stillen. Abgesehen aber von diesem Anspruch auf den Genuß, führt die Volksbühne der Klasse des Theaters namhafte Summen zu. In den 40 absonnerungslosen Abenden, die die Volksbühne im Laufe des Jahres belegt, dürften dem Theater ohne diese Organisation ähnliche Einnahmen kaum ausfallen.

Die Zunahme des Mitgliederstandes erlaubt der Volksbühne außer dem Theaterbesuch ihren Mitgliedern Vorträge, Konzerte u. a. m. bei freiem oder ganz möglichem Eintritt zu bieten. Verbekarten ermöglichen den Besuch öffentlicher Landesbühnenvorstellungen zu möglichem Preis. Sonderdarstellungen bringen von Zeit zu Zeit Dpern außerhalb des Rahmens der Pflichtvorstellungen, in den übrigen die Sommeropere aufgenommen ist. Der Zutrom an Mitgliedern (der Beitritt ist jederzeit möglich) ist noch immer im Fluße. Fest im Februar wird erstmals das vierte Haus völlig besetzt sein.

Die Volksbühne feiert Ende April das Jubiläum ihres 10jährigen Bestehens. Einen Anstoß wird eine große Werbeveranstaltung, die am 19. März im großen Festsaal stattfinden wird, bilden, auf die heute schon hingewiesen sei. Hierfür wurde ein bedeutender Redner und Verbekter der Volksbühnenidee gewonnen, der Breslauer Universitätsprofessor Dr. Marx.

Nach lebhafter zustimmender Debatte und Wiederwahl des Gesamtvorstandes schloß der Vorsitzende die fast dreistündige Versammlung mit dem Appell zur Weiterarbeit.

Schallplattenbesprechung.

Grammophon:
Zur Abwechslung kommt uns die Deutsche Grammophon-A.G. entgegen. Sie wendet das bekannte Sprichwort: „Das Geld liegt auf der Straße“, um in „Das Geld liegt auf der Platte“ für den, der das Grammophon zum Sprachstudium benützt. Man kann durch Grammophon-Platten Englisch, Französisch und auch noch leicht Deutsch lernen. Diese Art zu lernen dürfte ebenso praktisch wie amüsant sein.

Aus dem klassischen Programm ist erwähnenswert die Wiedergabe der Eroica von Beethoven durch Professor Dr. Hans Pfitner mit dem Philharmonischen Orchester Berlin (66 999/44).

Sie lernen einen ausgezeichneten Tenor in Leonardo Aramesco kennen, den Hörern des Westdeutschen Rundfunks schon vortrefflich bekannt, der das „Wohlgeliebte“ und „Moralitana“ aus Jarewitsch von Lehar (27 102) ausgezeichnet zu Gehör bringt.

War Sanfen, der dritte Musikster des Großen Schallplattenhauses singt mit Orchesterbegleitung 2 Kollos Schlozer (22 920).

Der Sims II wieder mit 2 entzückenden Klavierkonzerten (A 8805) vertreten.

Sud Glinkin, Tom Gerunovich, Juan Vlossa, Ben Berlin, Paul Godwin waren mit den populären Schlozern aus Tonfilm, Operette und Volkslied auf. Speziell sei auf das große Schlozer-Polpourri: „Hallelujah 1930“ (27 166) hingewiesen.

Electrola:
Electrola bringt im klassischen Programm in der Wiedergabe durch das Orchester der Berliner Staatsoper unter Generalmusikdirektor Leo Blech „Lob und Verkürzung“ (B 176/77) Dies Werk säßlen die Musiktenner zu den Höhepunkten des Schaffens von Richard Strauss.

Der gelehrte russische Pianist Sergei Rachmaninoff kommt mit seinem zweiten Klavierkonzert als Komponist und Solist, vom Statonico-Orchester in Villa delphia, unter dem Dirigenten Leopold Stokowitsch, begleitet (DB 1238/37).

Die Wiedergabe beider Aufnahmen ist, wie bei Electrola selbstverständlich, ausgezeichnet.

In neuen Schallplatten aufnahmen aus Werken Richard Wagners, hat die Electrola die besten Vertreter ihres

Stimmliches herangezogen. Der ganze Zauber des zweiten Tristan-Altes offenbart sich, wenn sich Stimmen, wie die Sars Reichsors und Friede Leders vereinigen. EJ 482/3. Richard singt anherdem aus der Walfüre „Ein Schwerer Verbleh mir der Sater“ und „Stegmünd heil ich“ (EJ 470). Schor aus dem „Folkländer“: „Die Fritst ich um“ (EJ 473).

Die Auswahl an Unterhaltungsmusik ist sehr reich und wird jedem Geschmack gerecht.

Indistrom:
Die Duertäre Manfred von Rob. Schumann, ein Bechlingswert des Komponisten, in der Wiedergabe des großen Statonico-Orchesters (Musikster der Staatsoper, Berlin, unter Generalmusikdirektor von Schilling), leitet das Indistrom-Programm ein (P 0484/85).

Dr. Fritz Siebra bringt als Dirigent mit demselben Orchester die italienische Serenade von Hugo Wolff (P 0488).

Die mafellose Wiedergabe dieser beiden Werke, die souveräne Art der beiden Dirigenten, bereiten jedem Liebhaber klassischer Musik Vergnügen und Freude. Richard Tauber singt „Die beiden Grenadiere“ von R. Schumann und „Der Wanderer“ von Hans Hermann (O 8877) usw., usw., wie immer, vorbildlich und dazu angehen, neue Freunde dieses ausgezeichneten Sängers zu werden.

Eine Anzahl Kammermusiknahmen des großen Cbeonico-Orchesters sind wegen ihrer Klangschönheit bemerkenswert. Unter Dr. Helmman hören wir die bekannte Suite Orientale (O 11 170), (Klavierstatk: Karol Sreter), unter dem langjährigsten Dirigenten der Neuwörter Metropolitan Oper Arthur Bodanzu die Duertäre zu „Mignon“ (O 8789).

Paul Groch begeistert als Schilwagenkassiner in einem Text von Theobald Tier und Martin Löwe (B 12 134).

Seine Schönheitsart ist überwältigend.

Ein Vollblutkassiner ist Jansch Balogh. Er spielt mit seinem Orchester aus dem Tonfilm „Melodie des Perseus“ vier Schlozer (B 12 106/7).

Dr. J. Bala, Barnabás s. Gécas, Ben Seidm, usw., mit ihren Karollen vervollständigen mit verschiedenen Tanzsolisten das Februarprogramm der Indistrom.

Christliches Gewerkschaftskartell Karlsruher.

Das Kartell hielt seine diesjährige gutbesuchte Generalversammlung im großen Palmengarten-saal ab. Der Vorsitzende, Gew.-Sekt. F a s b e n d e r, erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß trotz großer Arbeitslosigkeit im Jahre 1929 ein erfreulicher Aufschwung in der Karlsruher Bewegung erzielt wurde. Der Mitgliederzuwachs beträgt 300, dem ein Abgang von 17 Mitgliedern gegenübersteht. Befriedigend gestalteten sich die Kassenverhältnisse. Einer Einnahme von 1668,23 M stehen Ausgaben in Höhe von 830,97 M gegenüber, so daß ein Bestand von 837,26 M vorhanden ist. Zwecks Förderung der Bildungsbestrebungen wurde eine wertvolle wie umfangreiche Bibliothek geschaffen, die den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung steht. Besonders erfreulich ist der erhebliche Zugang an Junggewerkschaftlern. Die Neubildung eines Jugendkartells steht bevor. Die Neuwahlen wurden in größter Einmütigkeit durchgeführt. Das Ergebnis: 1. Vorsitzender Gew.-Sekt. F a s b e n d e r, 2. Vorsitzender Gew.-Sekt. F a u p e l, Kassierer Herr Albert G ö h, Schriftführer: die Herren G ö t t e r, Josef K a p p e s und Adolf M o j e r. Die Berufung der Beisitzer erfolgt wie bisher. Nach Erledigung einer Anzahl interner Fragen konnte der Vorsitzende mit einem Appell zu weiterer Mitarbeit die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Berein der Briefmarkensammler.

24. Stiftungsfest.

Am Samstag, 8. Februar, feierte der Karlsruher Briefmarkensammlerverein in den Räumen des Friedrichshofes sein 24jähriges Bestehen. Ein gut und glückluf zusammengestelltes Programm ließ die zahlreich erschienenen voll und ganz auf ihre Rechnung kommen. — Dem einleitenden „Philatelistenmarsch“ folgte die Begrüßungssprache durch den 1. Vorsitzenden Herrn C p p l e. In kurzen Worten hieß er die Mitglieder, Gäste und Gönner des Vereins herzlich willkommen und wünschte einige recht frohe und gemütliche Stunden. Diesem folgte Herr C p p l e mit einem Gesangsstü, Arie der Gabriele aus der Oper „Das Nachtlager von Granada“, welche der Sängerin starken Applaus und ein hüßliches Blumengebüde einbrachte. Herr Pfeiffer gab sodann einen Gesangsvortrag aus „Wajazzo“ als Einlage zum Besten und erntete ebenfalls starken Beifall. Nach einigen Musikstücken trat Herr C p p l e wiederum auf den Plan mit einem Sopranstü, Arie aus der Oper „Der Freischütz“. Der nicht endenwollende Applaus bezeugte noch manche Extracinslage. Zum Schluß überreichte man ihr nochmals ein Blumengebüde. Während der nun folgenden Gabenverteilung ludiate man der Glücksgöttin und nahm dem reich bedeckten Gabentempel seine schönen Früchte restlos ab. Ebenfalls mit viel Beifall wurde der urgemene Einakter „Ein Seitenprung“ aufgenommen. Zum Abschluß des Programms fand sich noch Herr M e h n e r vom Bad. Landestheater ein und wartete noch mit einer langen Reihe von humoristischen Vorträgen auf, die die Lausmuskeln lange Zeit in Anspruch nahmen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Tanzabend, dem in stärkstem Maße zugeprochen wurde. Die Vereinsleitung kann mit Stolz und Genugtuung auf den so gut verlaufenen Abend zurückblicken und einen vollen Erfolg buchen.

Heute vormittag verschied nach längerem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser trauernder Vater, unser lieber Onkel

Herr Nikolaus Heck

Bäckermeister

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Agetha Heck

geb. Bindnagel.

Karlsruhe, den 19. Februar 1930,
Durlacherstr. 15.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Nach Gottes Ratschluß wurde heute mittag 1/1 Uhr, meine liebe Gattin, unsere gute treu-besorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Luise Fuchs

geb. Kollm

in die ewige Heimat abgerufen.

Eggenstein, den 19. Februar 1930.

In tiefer Trauer:

Friedrich Fuchs, Gemeinderat.
Friedrich Fuchs.
Lina Huber, Wwe., geb. Fuchs.
Elsa Fuchs, geb. Schnürer
und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Freitag, mittags 3 Uhr, statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 17. Februar wurde unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Karoline Schoch wwe.

geb. Knörzer

von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, durch einen sanften Tod erlöst.

Karlsruhe, den 20. Februar 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Martin Schoch.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Statt Karten — Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters, sagt allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Familie Wickert

Karlsruhe, den 19. Februar 1930.

Umzüge

aller Art betort bis

Multinger

Douglasstraße 24.
Telephon 1700.

Sachbar für Schaben

durch Veröberung.

Wohnungsanweisung.

Ziehung 27. 1000 1930

18. Geld-Lotterie

zuguns en des

Jubilarer Münster.

1875 Geldgewinne und

1 Prämie zur RM

12.500

6.000

5.000

1.000

Losse 1 M. für 100 Lose

empfehl

Eberhard Felzer

Karlsruhe i. B., Krautz 21

Postschekkonto Karlsruhe

193 70.

Hier zu haben bei:

Loth. Einn. R. 1015, Inh.

2. Zwang. Loth. Einn.

8. Ho. g. Karstraße 64.

Loth. Einn. Sonner, Kal-

ser-Allee 3, Loth. Einn.

Oppen. Kriesstraße

Gtoifreite

für Kleider u. Bänder.

Gewandbetrieufe

in bester Qualität zu

ausgezeichneten Preisen.

10% Rabatt extra auf

Wunig Moharb bill.

Textilhaus

aus Guten Quelle.

Geleglitz Auerbacher.

Berrenstraße 13.

Schneiderin

sucht Kunden n und

außer dem Gute bei

billiger Verrechnung.

Angebote unter Nr.

1165 im Tagblatt-

büro erbeten.



Bekanntmachung!

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir zu unserem Bedauern gezwungen sind, den Verkaufspreis für Kukirol-Plaster um 10 Pfg. pro Packung zu erhöhen. Bis Ende d. Mis. können Sie das Kukirol-Plaster noch zu dem bisherigen Preise von 75 Pfg. pro Packung in den Kukirol-Verkaufsstellen kaufen. Vom 1. März ab beträgt der Preis jedoch überall gleichmäßig

85 Pfg. pro Packung.

Durch diese unvermeidliche Preiserhöhung sind wir in der Lage, das hundertmillionenfach bewährte Kukirol-Plaster auch in Zukunft in der bisherigen Güte mit der Garantie für den sicheren Erfolg zu liefern. Helfen Ihnen die Kukirol-Präparate, dann sind sie viel mehr wert, als Sie dafür bezahlen, helfen sie Ihnen ausnahmsweise nicht, dann erhalten Sie sofort anstandslos den vollen Kaufpreis zurück. Keine andere Firma bietet Ihnen eine derartig weitgehende Garantie für den sicheren Erfolg!

Das Kukirol-Plaster ist so dünn wie ein Seidenstrumpf. Dadurch trägt es nicht auf und drückt auch nicht, was besonders für Damen von größter Wichtigkeit ist. Das Kukirol-Plaster enthält keine ätzenden oder schädlichen, sondern nur erweichende Bestandteile. Eine Kukirol-Behandlung ist infolgedessen vollkommen schmerz- und gefahrlos.

Das Kukirol-Fußbad in der Packung mit 4 Bädern kostet auch in Zukunft 75 Pfg. Es erfrischt und stärkt die Füße und erhöht damit die Leistungsfähigkeit. Bei müden und schmerzenden Füßen ist das Kukirol-Fußbad eine wahre Wohltat. Hunderttausende von Personen, die in ihrem Beruf viel gehen und stehen müssen, gebrauchen es mit dem besten Erfolge.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Bad Salzellen.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Kaisersstr. 2/3, Tel. 18

95 TAGE 95

Diese Annonce enthält nur einen kleinen Auszug aus unseren hervorragend preiswerten Angeboten. Wir empfehlen daher dringend eine Besichtigung unserer Schaufenster und der überlichtlichen Auslagen in den einzelnen Abteilungen!

- ### Herrenartikel
- 1 Regatties, farbig, 0.95
 - 1 Herrenledergürtel, 0.95
 - 1 Selbstbinder, reine Seide, 0.95
 - 1 halbst. Kragen, 0.95
 - 1 Paar Hosenträger, Gummi mit Leder, 1 Paar Sockenhalter, 1 Paar Aermelhalter u. 1 Garnitur Manschettenknöpfe, zusammen 0.95
 - 2 Stehmlegkragen, moderne Form, 0.95
 - 1 Paar Hosenträger mit Lederpatte 0.95

- ### Spitzen
- 12 Mtr. Klöppelspitzen, ca. 5 m breit, 0.95
 - 8 Mtr. Klöppelspitzen, ca. 6 m breit, für Gardinen, 0.95
 - 2 Mtr. Unterrockstickerei m. Träger, 0.95
 - 5 Hemdenpassen in Klöppelausführung, 0.95
 - 3 Hemdenpassen mit Glanzstickerei und Spitzenverzierung, 0.95
 - Stickerel, 2.30 m. für Leibwische, 0.95
 - 4 Kissenecken in Klöppelausführung, 0.95
 - 4 Kisseneinsätze mit Schrift, 0.95

- ### Modewaren u. Putz
- 1 Bindekragen, Seiden-Rips, Stück, 0.95
 - 1 Kleiderkrag in Crepe de chine St. Kunseidenschals i. gr. Auswahl St. 0.95
 - 1 Halskette, Stück, 0.95
 - 1 Fuchschwänze, 4 Stengel, 0.95
 - 1 Margueriten, 3 Stengel, 0.95
 - 1 Basken-Mützen, Stück, 0.95
 - 1 Matrosen-Mützen, Stück, 0.95
 - 1 Ansteckblumen, Stück, 0.95

- ### Handarbeiten
- 1 K'Ueberhandtuch, vorgez., und 1 Garn, Stück, 0.95
 - 1 K'Wandschoner, vorgez., und 1 Garn, Stück, 0.95
 - 4 Nachttischdecken mit Hohlraum u. Spitzen, zusammen, 0.95
 - 3 Nachttischdecken mit Spitzen u. Spitzen, zusammen, 0.95
 - 1 Kissen, schwarz Rips, farbig gestickt, Stück, 0.95
 - 1 Milieu in verschied. Ausführungen, Stück, 0.95
 - 1 Tischläufer mit Spitzen, Stück, 0.95
 - 1 Mitteldecke, 50/50, Stück, 0.95
 - 1 Kissen, farbig Rips, vorgezeichnet, Stück, 0.95
 - 1 K'Ueberhandtuch oder Wandschoner, fertig gestickt, Stück, 0.95

- ### Manufaktur
- 1 Mtr. Pulloverstoff, ca. 80 cm breit, 0.95
 - 1 Mtr. Schürzenkretonne, 80 cm breit, schöne Blumen-Muster, 0.95
 - 1 Mtr. Windflanell, 80 cm breit, 0.95
 - 1/2 Mtr. Sportflanell, starke Qualität, 0.95
 - 1/2 Mtr. Hemdenflanell f. Frauenhd., 0.95
 - 1 Mtr. Piqué o. Flockkörper, 80 cm breit, verschiedene Dessins, 0.95
 - 1.60 Mtr. Bettkattun, 80 cm breit, schöne Blumenmuster, 0.95
 - 2 Mtr. Hemdent, 80 cm br., z. Qual., 0.95
 - 1 Mtr. Wische-Batist, 80 cm breit, hübsches Farbensortiment, 0.95
 - 4 Handtücher, ges. u. geb., rot und blau kariert, zusammen, 0.95
 - 1 Handtuch, ges. und geb., in Halbleinen oder Damast, 0.95
 - 3 Gläsertücher, 50 x 50, ros. u. geb., blau und rot kariert, zus., 0.95
 - 10 Gläsertücher, rot kariert, zus., 0.95
 - 8 Staubtücher, zusammen, 0.95

- ### Ersilingswäsche
- 3 Erstlingshemdchen, zusammen, 0.95
 - 2 Erstlingsjackchen, zusammen, 0.95
 - 1 Nabelbinden, zusammen, 0.95
 - 1 Einschlafdecke, w. u. fb., umstoch., 0.95
 - 2 Mullwindeln, zusammen, 0.95
 - 2 Mollendecken u. 1 Kautschuk zs., 0.95

- ### Wäsche u. Schürzen
- 1 Damen-Trägerhemd m. Spitz u. Mot., 0.95
 - 2 Damen-Unterfalten m. Träg. u. Sp., 0.95
 - 1 v. Damen-Schürze m. Hohlraum, 0.95
 - 1 Büstenhalter, Kunstseide, 0.95
 - 1 Strumpfhaltersgürtel mit 4 Haltern, 0.95
 - 2 Profthandtücher, zusammen, 0.95
 - 6 Damen-Binden gestr., zusammen, 0.95
 - 1 Damen-Schürzer m. anger. Futter, 0.95
 - 1 Damen-Schürze, Jumperform, 0.95

- ### Haushalt
- 1 Handtuchhalter, 0.95
 - 1 Aermelbügelbrett, 0.95
 - 1 Putz- oder Wischkasten, 0.95
 - 1 Waschetrockner, 0.95
 - 1 Thermosflasche, 1/2 Liter, 0.95
 - 1 Omlettplanne, Stahl m. Holzgriff, 0.95
 - 1 Kranzform, 0.95
 - 1 Kaffee- u. 1 Zuckerdose, zus., 0.95
 - 1 Salz- oder Mehlfaß, Emaille, 0.95
 - 1 Zwiebelhalter, Emaille, 0.95
 - 1 Kochtopf mit Deckel, 20 cm, 0.95
 - 1 Nudelplanne, weiß Emaille, 20 cm, 0.95
 - 1 Kaffeekanne, weiß Emaille, 0.95
 - 1 Satz Schlüssel, steil, weiß, 0.95
 - 6 Stück Teiler, tief oder flach, zus., 0.95
 - 8 Tassen, weiß, zus., 0.95
 - 12 St. Untertassen, Porz., Aussuch, 0.95
 - 1 Kaffeekanne Porzellan, 0.95
 - 1 Kuchenteller, Glas, 0.95
 - 8 Stück Kompotteller, zusammen, 0.95
 - 1 Butter- und 1 Zuckerdose, zus., 0.95
 - 6 Stück Faßbecher, 1/2 Liter, zus., 0.95
 - 3 Stück Biergläser mit Schilf, zus., 0.95

- ### Kurzwaren
- 2 Roll. Maschinenfaden, 4fch. Obergarn, à 1000-Mtr.-Rollen, zus., 0.95
 - 1 Pr. Strumpfhalter, 10 Pr. Schuhnebel, zus., 0.95
 - 1 Pr. Armblätter in Gummielast, zus., 0.95
 - 1 Wachstuchwandschoner, 10 m Papierspitzen u. 100 St. Reißnägel zs., 0.95
 - 1 Pr. Sockenhalter, 1 Dtzd. Kragenknöpfe u. 10 Pr. Schuhnebel, zus., 0.95
 - 1 Dtzd. Wäscheknöpfe, 1 Rolle à 1000 Meter Maschinenfaden u. 1 Dose à 100 gr. Stahlnadeln, zus., 0.95
 - 20 Knäuel Stopfgarn in verschied. Farben und 1 Stopfel, zusammen, 0.95
 - 6 St. Haarschleifen, ca. 6 cm breit, in verschiedenen Farben, zus., 0.95

- ### Toiletten-Artikel
- 1 Stellspiegel mit Celluloidrahmen, 0.95
 - 1 Handspiegel, m. Kamn u. Schilf, zs., 0.95
 - 1 Rasier-Garnitur, 1 St. Rasierseife und 6 Rasierklingen, zus., 0.95
 - 1 Rasierseife m. normal u. Vergrößerungsspiegel, 0.95
 - 1 Parfüm-Zerstäuber und 1 Flasche Köln. Wasser oder Lawendel, zus., 0.95
 - 1 Flasche Haarwasser in verschied. Gerüchen und 1 Frisierkamm, zus., 0.95
 - 1 Schwammkorb, 1 Waschlappen u. 1 Stück Toilettenseife, zusammen, 0.95
 - 3 Stück Blumenseife, 1 Seifendose, 1 weißer Frisierkamm u. 1 Waschlappen, zus., 0.95
 - 1 Odoligns oder 1 Zahnbürstenständer, m. 2 Zahnbürst. u. 1 Zahnpasta z., 0.95
 - 6 St. Toilettenseife in Celluloidpackung, Köln-Wasser, Lawendel- und Rosengerüche, zusammen, 0.95
 - 5 St. Lilienmilchseife 1. Kart., zus., 0.95

- ### Gardinen
- 2 Mtr. Etamine, kariert, 100 cm br., 0.95
 - 3 Mtr. Gardinen-Borde, 0.95
 - 1 Mtr. Landhausgardin, m. Hohlraum, 0.95
 - 1 Mtr. Tüll, 72 cm breit, 0.95
 - 1 Halbstores mit Einsatz, 0.95
 - 2 Kunstleder, 80x80 hübsche Blumen-Muster, 0.95
 - 1 Kissen mit Füllg., versch. Dessins, 0.95
 - 1 Bettvorlage mit Streifenmuster, 0.95
 - 1 Pfd. Federn, doppelt gereinigt, 0.95

- ### Schreibwaren
- 10 Rollen Crepp-Klosettpapier, 0.95
 - 3 Rollen Butterbrotpapier, fetticht, à 100 Blatt, zus., 0.95
 - 1 Briefblock, 100 Geschäftskoverts, 1 Glas Tinte und 1 Federhalter mit Feder, zus., 0.95
 - 3 Postkarten-Bilderrahmen, 0.95

- ### Strümpfe/Socken
- 2 Paar Damen-Unterziehstrümpfe, hautfarbig, 0.95
 - 2 Paar Wochenendstrümpfe, meliert, 0.95
 - 1 Paar Damenstrümpfe, künstliche Wäsche, schwarz oder farbig und 1 Seidenstoppfarn, 0.95
 - 1 Paar Damenstrümpfe, Seidenfäden, Doppelseite u. Hochferse, schwarz u. moderne Farben, 0.95
 - 1 Paar Damenstrümpfe, prima Mako, starke Qualität, braun od. schwarz, 0.95
 - 3 Paar Herrensocken, grau, gestrickt, Baumwolle, 0.95
 - 1 Paar Herrensocken, Baumwolle m. Kunstseide, u. 1 P. Sockenhalt, zus., 0.95
 - 1 Paar Kinder-Backfischstrümpfe, reine Wolle, Gr. 4-6, 0.95
 - 2 Paar Kinderstrümpfe, gestrickt, Baumwolle, schwarz, 0.95

- ### Handschuhe
- 1 Paar Damen-Handschuhe mit eleg. Stulpe, moderne Farben, 0.95
 - 1 Paar Herren-Handschuhe, geraut, praktische Farben, 0.95

- ### Lederwaren
- 1 Einkaufstasche, schwarz, kräftige Qualität, 0.95
 - 1 Damen-Besuchstasche, i. mod. Aufst., 0.95
 - 1 Kinder-Besuchstasche, 1 Taschentuch und 1 Bubi-Garnitur, Kamm mit Spiegel, kräftige Qualität, 0.95
 - 1 Brieftasche, echt Leder, 0.95

- ### Taschentücher
- 6 Damentücher, wä. m. Festonkante und gestickten Ecken, zusammen, 0.95
 - 6 Damentücher m. Häkelkante, zus., 0.95
 - 6 Herrentaschentücher, wä. Linon z., 0.95
 - 6 Herrentaschentücher, weiß mit bunter Kante, zusammen, 0.95
 - 12 Kindertaschentücher, weiß mit farb. Zephrkante, zusammen, 0.95
 - 5 Herrentaschentücher, bunz, zus., 0.95

- ### Konfitüren
- 1/2 Pfd. Rum-Trüffel, 1/4 Pfd. gem. Bonbons u. 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade m. Erdnüssen, à 100 gr. zus., 0.95
 - 3 Tafeln Exquisit-Vollmilch-Schokolade, à 100 gr., zusammen, 0.95

SCHMOLLER

Heute	3.30	7.20
Donnerstag	5.30	8.50
erstmalig		

MASKEN

Der neueste Film mit **Stuart Webbs** im **Union-Theater**

Gefahren der Fleischnahrung!

wie: Anhäufung giftiger Bakterien und Fäulnisstoffe im Leibe. Verstopfung, Mangel an Vitaminen werden wesentlich gemindert durch zeitweisen Gebrauch von **Dr. Klebs Joghurt-Tabletten** mit Acidophilus

Einfache, abführende, oder mit Vitaminen (VitaJogurtabl.). Bei Verdauungsleiden von Aerzten u. Publikum seit 19 Jahren als vorzüglich anerkannt; Bericht darüber kostenlos.

Dr. E. Klebs, Joghurtwerk-München, Schillerstr. 28
In Apoth., Drog. u. Reformh. vorr., wo nicht direkte Lieferg.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Danksagungskarten
Glückwunschkarten usw.

liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert

TAGBLATT-DRUCKEREI
KARLSRUHE i. B. Fernsprecher Nr. 18, 19, 20, 21,
Geschäftsstelle Kaiserstraße 203

Der Turnrat des Karlsruher Mannerturnvereins lädt mit besonderer Freude alle Mitglieder und deren Familien-Angehörige zu einem

EHREN-ABEND

für unseren langjährigen Oberturnwart Herrn Studienrat K. W. MAIER ein.

Ort: **Großer Saal des Krokodil**

Zeit: **Samstag, 22. Febr., 20 1/2 Uhr**

i. A. **Zahnarzt Dr. Allers**
3. Vorsitzender

Maskenball (Kostümfest)

Samstag, 22. Febr., ab 20 Uhr in den ob. Räumen des „Künstlerhauses“ Karlstraße

Karten zum Preise von RM. 1.50 für Mitglieder u. RM. 2.50 für Nichtmitglieder sind im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle Kaiserstraße 201, III. erhältlich.

G. O. A. Ortsgruppe Karlsruhe

Weinhaus Just

Kaiserstraße 91

Heute und morgen ab 8 Uhr **Sevilla-Abend**

Kein Preisausschlag. **Verlängerung**

Klavierstimmen

übernimmt **Ludwig Schweisgut**

Erbprinzenstraße Nr. 4
Telefon Nr. 1711 - beim Rondellplatz

Café Odeon

Heute, Donnerstag abend 1/9 Uhr **Wiener Abend**

der Kapelle Edith Heinenmann. Dabei unser neues Programm:

Liane Frank
eine der besten deutschen Vortragskünstlerinnen

Fred Thomsen
der sensationelle Kunstfeiler.

Bühndes Landestheater.

Donnerstag, 20. Febr. Vollstündig 8 U.

Das Glöckchen des Eremiten.

Komische Oper von Hoffmann. Dirigent: Reiterich. Musik: Ammermann. Mitwirkende: Blant Grünwald-Cenferi, Gählinger, Gelpach, Kando, Rieker, Sautöter, Ober, Arras, Lindemann.

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende 22 Uhr.

Preise C (1.00-7.00). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Empfehle Cabliou

Pfd. 33/36

Holländ. Seheffisch u. Cabliou, Goldschleiflets, Stockfische, auzungen, Steinbutt Heibutt, Zander, Nord- und Rheimsalm.

Große Auswahl in **Räucherwaren und Fischmarinaden.**

Malta-Kartoffeln Matjes-Flets.

Hummer Austern, & aviar.

Mast-entügel und Rehwiid.

Kissel
Telephon 186 und 187.

Unreines Gefühd

Büchel, Mittelher werd in wenig Tagen das Zeitverlängerungsmittel **Renno** (Zärke A) Preis 2.75 Hart unter Garantie beiliefert Gegen **Sommersprossen** (Zärke B) Preis 2.75 200 g. Roth, Seitenstraße 20/2b, Befend-Progerie A, Kirchenbauer, Kallerallee 65 (Engel, 2. Tag Apoth. & Reichard, Herberplatz 44, Trarar 28, Hals, Solbit 17 u. Gatterfr 245 in R. Mühlbura: Wertur-Don 28, Gohmiller

RESTAURANT ZUM Elefanten

42 Kaiserstraße

Heute Donnerstag **großer Kappen-Abend**

RESIDENZ-Lichtspiele

Pat u. Patachon im Raketen-Omnibus!

3.30
5.30
7.20
9.50

PAT u. PATACHON
als Benzinkutschor als Besitzer eines fliegenden Wundertopfch im fliegenden Omnibus.
Pat als Schaffner, Patachon als Chauffeur Pat und Patachon der Schrecken v. London

Männergesangverein Sicherbund

Samstag, den 22. Februar 1930 8 Uhr

Im Festsaal des „Friedrichshofes“ **Maskenball.**

Karten im Vorverkauf bei Kasser Mauer in Firma Heutrich, Kaiserstraße, und an der Abendkasse.

„Kaiserhof“ * Marktplatz

Heute Donnerstag **Großes Karneval-Treiben** in sämtlichen Räumen

2 Kapellen - Stimmung - Sektbuden
Polizeistunde-Verlängerung